

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 22 (1913)  
**Heft:** 49

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

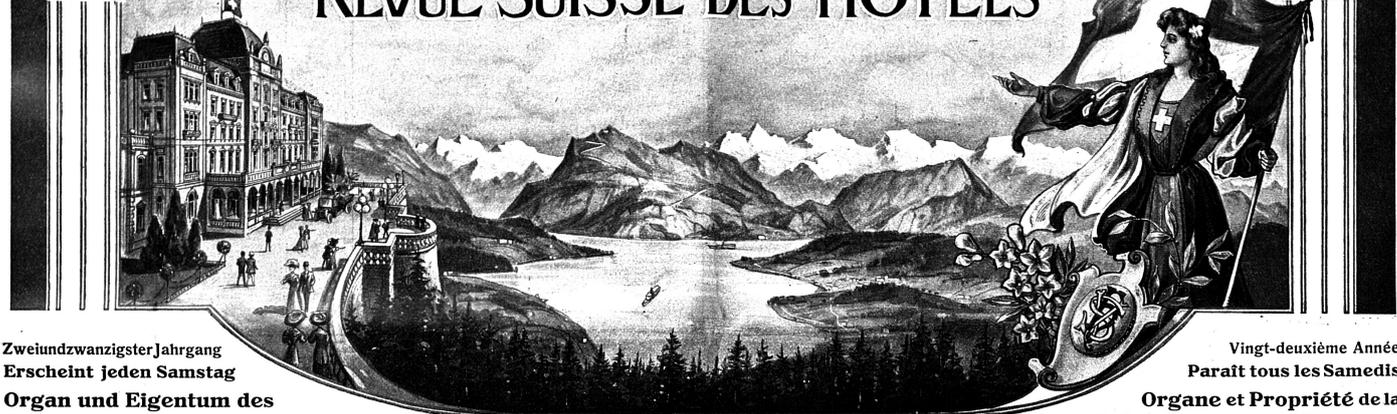
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZER HOTEL-REVUE

## REVUE SUISSE DES HOTELS



Zweihundzwanzigster Jahrgang  
Erscheint jeden Samstag  
Organ und Eigentum des  
Schweizer Hotelier-Vereins

Vingt-deuxième Année  
Paraît tous les Samedis  
Organe et Propriété de la  
Société Suisse des Hôteliers

Die Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis. Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

ALLEINIGE INSERTATEN-ANNAHME: RUDOLF MOSSE, Annoncen-Expedition Zürich, Aarau, Basel, Biel, Bern, Chur, Glarus, Luzern, Montreux, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Berlin, Breslau, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Strassburg i. E., Stuttgart, Wien sowie durch die Exp. d. Bl. — ainsi que par l'adm. du journal.

LES ANNONCES sont uniquement reçues par RUDOLF MOSSE, Agence de Publicité (fr. de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60. PRIX DES ANNONCES: La petite ligne ou son espace 25 cts., pour les annonces provenant de l'étranger 35 cts.; réclames (fr. de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

ABONNEMENTS: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. AUSLAND (inkl. Portzuschlag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60. ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. ÉTRANGER (fr. de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85 o Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. ■ ■ ■ TÉLÉPHONE No. 2406. ■ ■ ■ Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle. ■ ■ ■ Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel. ■ ■ ■ Compte de chèques postaux No. V, 85 o



**Todes-Anzeige.**

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, dass unser Mitglied

**Herr Emil Werder**  
Besitzer des Hotel Erica in Lugano

am 3. Dezember im Alter von 43 Jahren gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntniss geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:  
Der Präsident:  
**O. Hauser.**

➔ **Siehe Warnungstafel!**  
**Voir Bulletin „Rats d'hôtels.“**

**Neujahrsglückwünsche.**

Seit Jahren hat sich unter unsern Mitgliedern die praktische Sitte eingebürgert, sich durch Leistung eines freiwilligen Beitrages an die Fachliche Fortbildungsschule von den zereemoniellen Neujahrsglückwünschen zu enthalten. Da diese Gaben dem **Tschumi-Fonds zur Erhaltung und Förderung der Fachschule** zufließen, laden wir unsere Herren Kollegen ein, einen beliebig grossen oder kleinen Betrag zu gunsten dieses Fonds an die Redaktion der „Hotel-Revue“ (Post-Scheckkonto No. V. 85) in Basel einzusenden.

Die Spender, deren Namen im Organ veröffentlicht werden, betrachten sich dank ihrer Gabe von der Versendung von Neujahrsglückwunschkarten entbunden.

Luzern, den 29. November 1913.

Schweizer Hotelier-Verein,  
Der Präsident: **O. Hauser.**

† **Hans Lüdi.**

Am 20. November starb in Zürich, wie in diesem Blatte bereits gemeldet, Hans Lüdi, Direktor des Dolder Hotels, unerwartet rasch an den Folgen einer schweren Operation, in seinem vierzigsten Altersjahre. Mitlen in seinem arbeitsreichen, hoffnungsvollen Leben hat ihn der Tod erreicht. Es ist mit ihm ein Mann von uns geschieden, der es verstanden hat, sich dank seiner hervorragenden Geschäftskennntnisse, unermüder Arbeit, sowie durch seinen freundlichen Charakter aus bescheidenen Verhältnissen emporzuarbeiten und dessen stetes Bestreben es war, seine Fähigkeiten zum Nutzen aller zu verwerten, die Gelegenheit hatten, mit ihm zu verkehren. Hans Lüdi war einer von denen, die jeden Zweig der Hotelbranche gewissermassen durchgearbeitet haben; einst ein Vorbild für seine Mitangestellten, bis zu seinem Tode auch ein Vorbild für seine Untergebenen. Ueber die ganze Zeit seines Wirkens, vom Kellnerlehrling bis zum Hoteldirektor, kennt man nur ein Lob. Neben seiner Gattin mit Kindern und seinen Geschwistern trauern um ihn, mit seinen Freunden und Bekannten, auch seine Angestellten, die in ihm einen guten und liebevollen Vorgesetzten verloren haben.

Die Dolder-Aktiengesellschaft verliert an Hans Lüdi eine tüchtige leitende Kraft. Der Verstorbene wird allen, die ihn kannten, stets in gutem Angedenken bleiben und mancher Freund wird im stillen eine Träne um ihn weinen.

Ein Freund.

**Bekämpfung des Alkoholismus.**

(Ein Geschenk Pandoras. — Die Trunksucht. — Lebensmittellieferung. — Reform der Hotelier. — Die Rolle der Konsumvereine.)

Als der Göttervater Zeus einst über das ungehorsame Menschengeschlecht unwillig geworden, schickte er den Uebermütigen zur Strafe Pandora auf die Erde, sie mit allerlei Uebeln, Krankheiten und Sorgen heimzusuchen. Unter anderem Unheil entfloß damals der Büchse Pandoras auch das Laster der Trunksucht, der Unmässigkeit; und seither hat es zu allen Zeiten Sterbliche gegeben, die im Genuss geistiger Getränke und köstlicher Speisen weder Mass noch Ziel kannten, immer neuen Begierden nachjagen, immer neue Wonnen erträumen, und daher ihres Lebens nicht mehr froh werden konnten. Schon den alten Hellenen war das Laster der Unmässigkeit nicht fremd; noch künden uns die Helden-sagen aus dem Heroenzeitalter, wie oftmals vor Theben und Troja die Waffen ruhten, weil die göttergleichen Streiter nach durchschmausten Nächten unlustig geworden zur Arbeit des männermordenden Krieges. Auch die weltbeherrschenden Römer waren keine Verächter eines guten Tropfens; und dass unsere Vorfahren, die Germanen, und allen voran die unser Land besiedelnden Alemannen immer ein etwas leichtsinniges und weinfrohes Volk waren, das wissen wir alle. Wir Enkel verlegen unter diesem Gesichtspunkte die Verfahren nicht; und wenn wir auch nicht mehr, wie einst sie, wochenlang bei Festschmaus und Trinkgelagen auf der Bärenhaut liegen, nicht Weib und Kind oder die eigene Freiheit beim Würfelspiel dahingeben, so wissen wir doch die Vorzüge unserer schweizerischen *Crus* sehr wohl zu schätzen. Wie zehem wird auch die Gastfreundschaft bei

unserem Stamme noch immer als eine der höchsten Tugenden gepriesen und es ist somit nicht von ungefähr, wenn der Fremdenverkehr in der gastfreien Schweiz in besonderen Ehren steht und die Hotelier zu hoher Blüte gelangt.

Das Leben hat seit den olympischen Zeiten andere Formen angenommen! Die Männer sind nicht nur da, Kriege zu führen, der Jagd obzuliegen oder Feste zu feiern. Harte, unerbittlich strenge Arbeit hat sie fast ausnahmslos unter ihr Joch gezwungen; emsig und rücksichtslos gegen sich selbst schuftet der Arbeiter in der Fabrik, der Bauer am Pflug, grübelt der Geistesmensch über seinen Heften, der Erfinder über seinen Plänen und Projekten. Zum frühlichen, natürlich schönen, ungezwungenen Genuss glücklicher Stunden gelangt aber heute zuzugunsten kein Mensch mehr, denn es gebriecht allen an der nötigen Masse. Feste werden zwar gefeiert, herrliche Feste in glänzenden Hallen, schimmernden Palästen; aber ohne rechte Festfreude, sind doch weder Gastgeber noch Gäste mit ihrem Herzen, ihrem Gemüte so recht bei der Sache, da des Lebens Anforderungen, die Sorge um den Gewinn des kommenden Tages heute das Menschengeschlecht nicht mehr zu heiterer, rückhaltloser Freude und Beschaulichkeit gelangen lassen. Auch sind es keine echten Volksfeste mehr wie in grauer Vorzeit, wo Könige sich zu Bettlern setzten und jeder Unglückliche Platz fand an der Tafel des Reichen. Nur wenigen Auserwählten, vom Schicksal Begünstigten ist es vergönnt, Feste zu feiern, die überwiegende Mehrheit des Volkes aber steht abseits der Freude, fühlt keine Gemeinschaft mit jenen Glückselig-Feiernden, denen ein günstiges Geschick Reichtümer in den Schoß warf, deren grosses Uebermass sie doch nicht froh werden lässt.

Und dennoch ist das unheilvolle Geschenk Pandoras: die Trunksucht, die Unmässigkeit im Genuss der Naturgaben, auch am heutigen Geschlecht nicht spurlos vorübergegangen. Ja vielleicht niemals hat dieses Laster der Volksgeundheit, dem Volksvermögen erstere Wunden geschlagen, denn heute. Ueber 300 Millionen Franken gibt unser kleines Land alljährlich für alkoholische Getränke aus und schlägt damit den Weltrekord. Kein Volk der Erde wendet auch nur annähernd so viel Geld auf für geistige Getränke; so konsumiert, um nur ein Beispiel zu nennen, das zwanzig Mal stärker bevölkerte Deutschland nur fünf Mal so viel Alkohol als die Schweiz, für 1500 Millionen. Nun geht ja allerdings unser Alkoholkonsum nicht allein auf Rechnung der Schweizer selbst. Die Hunderttausende fremder Gäste, die unser Land zur Erholung, zur Kur und zum Vergnügen aufsuchen, und abermals die Hunderttausende fremder Arbeiter, die in unsern Fabriken, Werkstätten und anderen Betrieben ihren Unterhalt finden, sind an den 300 Millionen sicherlich stark beteiligt; aber es bleibt dennoch für die Schweizer ein schones Quantum übrig, und wenn man auch gern jedem Bürger, regelmässig sein gutes Glas Wein gönnen wird, so muss doch gesagt werden, dass der Konsum geistiger Genussmittel heute in unserem Lande eine erschreckende Höhe erreicht hat. Das erschreckende an dieser nicht wegzuleugnenden Tatsache aber besteht darin, dass nicht die oberen Kreise — denn diese leben zum Grossteil recht mässig —, sondern die unteren Klassen des Volkes die Kosten des überhandnehmenden Alkoholismus zu tragen haben.

Gehen wir nun den Ursachen des Uebels nach, so entdecken wir, dass die Verhältnisse



**A nos Sociétaires.**

Nous avons le vif regret de vous faire part de la perte douloureuse que vient de faire notre Société en la personne de

**M. Luigi Maria Omarini**  
co-propriétaire du Grand Hôtel et des Iles Borromées à Stresa

décédé le 28 Novembre à l'âge de 41 ans.

En vous donnant connaissance de ce qui précède, nous vous prions de conserver un souvenir bienveillant de notre défunt collègue.

Au nom du Comité:  
Le président:  
**O. Hauser.**

**Aufnahms-Gesuche.**

Freundenliste.

Hr. Ernst Schelling, Hotel Schiff, Mannenbach, 55

*Patent:* Hll. A. Schwyler-Wärner, Hotel Wartburg, Mannenbach, und H. Leuthold, Hotel Bahnhof, Frauenfeld.

Hr. Jean Scheuer, Hotel St. Gotthard-Terminus, Lugano, 70

*Patent:* Hll. J. Landry, Hotel St. Gotthard-Terminus, und F. Kappenberger, Hotel Adler-Stadthof, Lugano.

➔ Wenn innert 14 Tagen keine Einsprachen erhoben werden, gelten obige Aufnahmsgesuche als genehmigt.

**Souhais de Nouvelle-Année.**

Depuis des années nos Sociétaires se sont accoutumés à se libérer de l'usage cérémonieux des félicitations du Jour de l'An moyennant le versement volontaire d'un montant quelconque à l'Ecole professionnelle. Ces dons seront versés au **Fonds Tschumi pour le maintien et le développement de l'Ecole professionnelle** et nous croyons devoir inviter nos chers Collègues à bien vouloir envoyer à la rédaction de l'**Hôtel-Revue** (Compte de Chèques postaux No. V. 85) toute somme qu'il leur plaira d'offrir en faveur de cette institution.

Nous nomms des donateurs seront publiés dans l'organe et ces derniers peuvent, grâce à leur subsides, se regarder comme exonérés de l'échange de cartes de félicitations à l'occasion du renouvellement de l'année.

Lucerne, le 29 novembre 1913.

Société Suisse des Hôteliers,  
Le président: **O. Hauser.**

**A. Geschenkte Anteilscheine der Hotelfachschule:**

**Dons de parts financières à l'Ecole professionnelle hôtelière:**

Hr. J. Escher, Gd. Hôtel Couronne & Poste, Brig, Ein ausgeloster Anteilschein . . . Fr. 100.—

**B. Barbelträge:**

**Contributions en espèces:**

**Bis zum 5. Dezember eingegangene Beträge:**  
**Sommes versées jusqu'au 6 décembre:**

Hr. E. Amstad, Hotel Sonne, Beckenried, Fr. 5.—  
Mr. F. Balzari, Hotel Métropole, Milan > 10.—  
Mr. Lorenzo Bertolini, H. Europe, Milan > 10.—  
Hr. C. Flick-Steiner, Basel > 20.—  
Mr. J. Freudweiler, Grand Hotel, Villars s/Ollon > 10.—  
Mr. A. Gindraux, Hll. Beau-Site, Zermatt > 20.—  
Mr. M. Hotop, Dir. Hll. National, Genève > 10.—  
Hll. Kappenberger & Bisinger, Hotel Adler-Stadthof und Hotel Weisses Kreuz, Lugano > 10.—  
Familie Wirth-Sträubin, Hotel Schweizerhof, Interlaken > 20.—

des modernen Erwerbslebens, die Schwierigkeiten des Existenzkampfes, die allgemeine Teuerung etc. den Alkoholismus fördern und mitverschulden. Der Arbeiter, der gewöhnliche Mann, der unter den Lasten und Sorgen ums tägliche Brot fast zusammenbricht, bedarf eines Freudensbringers, der ihn über die Qualen des Alltagslebens für einige kurze Stunden hinwegtröstet; und er tut das Unglückste, das er tun kann, — er greift zum Glase, um dadurch erst recht ins Elend zu geraten. Die Lebensmittelteuerung aber als Ursache des Alkoholismus anzuführen, mutet fast paradox an. Denn jedermann sagt sich, wenn die Auslagen für den Haushalt steigen, so müsse sich der Familienvater eben in seinen persönlichen Bedürfnissen einschränken. Damit trifft man allerdings den Nagel auf den Kopf; aber dieser Rat wird leider von den Wenigsten befolgt. Auch ist es eine erwiesene Tatsache, dass der Alkoholismus stets mit den Preisen der Bedarfsartikel steigt oder fällt. Wo je in einem Lande die Lebenshaltung, sei es durch hohe Zölle, Trustbildungen oder sonstige Ursachen, künstlich verteuert wird, da steigt unfehlbar der Konsum des Alkohols, um mit dem Nachlassen der Lebensmittelpreise wieder zu fallen. Sicherlich eine ganz merkwürdige Erscheinung, die sich nur dadurch erklären lässt, dass die unteren Volksschichten in Zeiten der Not bereitwilliger zum Sorgenbrecher Alkohol greifen, als in den fetten Jahren. Auch wird jeder Gerechtdenkende zugeben müssen, dass sie eine Entspannung dann gerade am nötigsten bedürfen; und man darf dem Arbeiter nicht dann Sparsamkeit predigen, wo er an schlagenden Beispielen nachweisen kann, wie die Grosshändler, Truste und Kapitalisten die Lebensmittelpreise künstlich auf der Höhe halten, um aus der breiten Masse der Völker möglichst viel herauszupressen! In Zeiten, da sowieso vom kargen Verdienste nichts übrig bleibt, muss man den Armen nicht von Enthaltensamkeit und Sparsamkeit sprechen, denn Sparen hat wirklich nur dann Sinn und Zweck, wenn der Verdienst nicht für die nötigsten Bedürfnisse völlig draufgeht. — Immerhin tut es einem im Herzen weh, zusehen zu müssen, wie am Samstag die Arbeiter, kaum den «Zahltag» im Sack, schnurstracks nach der nächsten Spelunke rennen, einen Teil des sauerverdiensten Lohnes sogleich in Alkohol umzuwandeln; aber man kann auch das begreifen, wenn man in Betracht zieht, wie wenig das Leben diesen Armen sonst noch bietet. — Ueberall also, wo das Volk an Unterernährung krankt, pflegt der Alkoholkonsum zuzunehmen! Wenn demnach dem Alkoholismus in unserem Lande gesteuert werden soll, so er müsste dort angezekt werden, wo er die grösste Wirkung verspricht: an den Lebensmittelpreisen. Schafft daher billige Lebensmittel, dann wird auch der Alkoholpest bezukommen sein.

Der Frage der Verbilligung der Lebenshaltung haben sich besonders die Konsumvereine liebevoll angenommen und ihre Bestrebungen sind bisher vom schönsten Erfolge begleitet gewesen. Unsagbares Elend hat der schweizerische Verband dieser Vereine bereits gemildert und in Tausende von Familien ist wieder der Wohlstand eingezogen, weil sie Mitglied der Konsumvereine wurden, um dadurch des Nutzens dieser Einkaufsorganisation teilhaftig zu werden. Es existiert vielleicht keine Branche in Handel, Industrie und Gewerbe, die der Verband nicht zu reformieren gedächte, damit ihre Erzeugnisse dem Volke möglichst billig geliefert werden. Alle Lebensmittel und Haushaltsgegenstände liefert der Verband seinen Mitgliedern, er besitzt seine eigenen Metzgereien, seine Schuhfabrik und Korberei, verkauft Kinderwagen, Glätteisen und Badewannen; seine Konfektionsabteilung bietet Anzüge zu billigsten Preisen; der Milch-, Kohlen- und Bierhandel fehlt auch nicht; kurz, es gibt kaum einen Bedarfsartikel, den man im Magazin des Konsumvereins nicht wohlfeiler oder preiswürdiger erstehen könnte denn anderswo. Seine Vereinsmitglieder wirtschaftlich zu stützen, sie unabhängig zu machen von den Schwankungen des Weltmarktes, das ist sein vornehmstes Ziel! Und vielleicht werden wir es noch erleben, dass der Verein seine eigenen Weinberge besitzt im Waadtland, seine Kaffeepflanzungen auf Porto Rico. Vorbildliches hat der Verband schweizerischer Konsumvereine in der Frage der Beschaffung billiger Bedarfsartikel bereits geleistet; dankbar blicken die Vereinsmitglieder zu der Vereinsleitung empor, die es je und je verstanden hat, ihrer sozialen Aufgabe gerecht zu werden.

In einem Punkte jedoch haben auch die Konsumvereine versagt: in der Frage des Alkoholismus! Wohl steht auf ihrem Programm auch der Kampf gegen den unmässigen Genuss geistiger Getränke; aber indem ihre Verkaufsläden zugleich Kleinverkaufsstellen sind, die den Wein- und Bierhandel *en détail* betreiben, ist der Alkoholgenuss erst recht im Volke verbreitet worden. Namentlich der Flaschenbierhandel blüht und gedeiht, wie nie zuvor; denn während früher allein der Mann zu einem «Schoppen» ging, schleppen nun die Hausfrauen das Flaschenbier korlweis nach Hause, sich im versteckten daran zu erfreuen. Schulkind, ja der Säugling an der Mutter Brust schlürfen heute das süsse Gift, hunderte von Familien gehen in jeder grösseren Stadt dem unentrinnbaren Elend entgegen, weil die Kleinverkaufsstellen den Alkoholkonsum der öffentlichen Kontrolle mehr und mehr entziehen.

In diesem Punkte haben also die Konsumvereine ihre Rolle verfehlt, denn mit billigen

Bier und Wein kann dem Alkoholelend nicht gesteuert werden. Nun aber versucht sich der Verband schweizerischer Konsumvereine noch auf einem andern Gebiete, auf dem seiner Tätigkeit noch weniger Erfolge blühen dürften. Unter seiner Aegide hat sich eine Genossenschaft für Ferien- und Erholungsheime gegründet, mit dem Zweck, ihren Mitgliedern billige Kuraufenthalte zu beschaffen. Es sollen dieserhalb Ferienkolonien errichtet, Pensionen und andere Etablissements gebaut oder gemietet, mit den Hotels, Restaurants und Transportanstalten Vergünstigungsverträge abgeschlossen werden u. a. m. Hand in Hand damit gedankt aber die Genossenschaft für Ferienheime, wie sie vorgibt, die Hotellerie zu reformieren, gewisse Auswüchse des Fremdenverkehrs zu beseitigen und hierdurch das Reisepublikum wieder mehr nach der Schweiz zu ziehen, namentlich die breite Volksmassen, denen die Konsumvereine-Pressen zugänglich ist.

Sicherlich werden weite Volksschichten dem Verband der Konsumvereine für sein tatkräftiges Vorgehen in Sachen der billigen Ferienkuren nur Dank wissen und auch die Schweizer Hotelliers wird es nur freuen, wenn von dieser Seite für unser schönes Land Propaganda gemacht wird. Wenn aber die Presse der Konsumvereine bereits von einer Reform der Hotellerie, von Beseitigung der Auswüchse im Reiseverkehr phantasiert, so glauben wir, der Verband verirrte sich da auf ein Gebiet, von dem seine berufenen Leiter herzlich wenig verstehen. Der Verband der Konsumvereine scheint uns nicht die Stelle zu sein, die in dieser Frage bahnbrechend und wegweisend vorgehen kann und wenn die Hotellerie wirklich reformbedürftig ist, so dürfen auch die Konsumvereine den Entscheid über die zweckmässige Reform ruhig den Hotelliers selbst überlassen, die nicht gewohnt sind, hinsichtlich der Entwicklung und Förderung ihres Gewerbes sich anderswo Ratsschläge zu holen.

Es ist zwar eine schöne Sache, um die Schlagworte von der sozialen und wirtschaftlichen Hebung der unteren Volksschichten; auch bezweifeln wird nicht, dass mit dem Stichwort: Reform der Hotellerie viele Dumme zu gewinnen sind. Wenn es aber dem Verband schweizerischer Konsumvereine um die soziale und materielle Besserstellung der arbeitenden Klassen wirklich so ernst ist, wie er uns glauben machen will, so möchten wir ihm eine Reform am eigenen Körper vorschlagen, nämlich: die Eliminierung des Wein- und Flaschenbierhandels aus seinem Betrieb! Dadurch würde manche unsolide Hausfrau wieder auf bessere Wege geleitet und manche Familie könnte einen Sparpfennig auf die Seite legen, daraus sich im Sommer eine halbwegs anständige Ferienkur bestreiten lassen.

Aber freilich, Theorie und Praxis wandeln manchmal so grundverschiedene Pfade! Und die Konsumvereine verteilen so gerne hohe Dividenden! ...

### Betreibung auf Grundpfandverwertung, Pfandhaft der Mietzinsen.

Ueber einen bedeutsamen Entscheid des Bundesgerichtes aus der Sphäre des Grundpfandrechts wird den «Basler Nachrichten» aus Lausanne geschrieben:

Die Schuldbetreibungs- und Konkurskammer des schweizerischen Bundesgerichtes hat kürzlich einen Entscheid gefällt, der nicht nur seines prinzipiellen Charakters wegen allgemeinen Interesse beansprucht, sondern in ganz besonderer Masse für Hypothekargläubiger einerseits und Hauseigentümer andererseits von grösster Bedeutung ist, und der durch ein Kreisschreiben des Bundesgerichtes sämtlichen Betreibungsämtern mitgeteilt werden soll. Gemäss Art. 806 des schweizerischen Zivilgesetzbuches erstreckt sich bei verpfändeten Grundstücken, die vermietet oder verpachtet sind, die Pfandhaft auch auf die Miet- oder Pachtzinsforderungen, die seit Anhebung der Betreibung auf Verwertung des Grundpfandes bis zur Verwertung auflaufen. Gegenüber den Mietern einer solchen Liegenschaft ist diese Pfandhaft allerdings erst wirksam, wenn ihnen durch das Betreibungsamt von der Betreibung Mitteilung im Sinne von Art. 99 des Schuldbetreibungsgesetzes gemacht worden ist, d. h. es muss ihnen angezeigt worden sein, dass sie rechtsgültig ihre Zinszahlungen nur noch an das Betreibungsamt leisten können. Das Schweiz. Konkursgesetz selbst bestimmt hierüber noch u. a.:

Art. 152. Nach Empfang des Betreibungsbegehrens erlässt das Betreibungsamt einen Zahlungsbefehl; die dem Schuldner anzusetzende Zahlungsfrist beträgt, wenn es sich um ein Grundpfand handelt, sechs Monate.

Bestehen auf der Liegenschaft Pacht- oder Mietverträge, so hat das Betreibungsamt dem Pächter oder Mieter die Anhebung der Betreibung anzuzeigen.

Art. 157. Der Gläubiger kann die Verwertung eines Grundpfandes frühestens sechs Monate und spätestens zwei Jahre nach der Zustellung des Zahlungsbefehles verlangen.

So sehr es sich auch rechtfertigen mag, einem Grundpfandgläubiger auch den Ertrag seines Pfandes zu sichern, da dieser Ertrag ja doch in erster Linie und in den meisten Fällen dazu bestimmt ist, die auf der fraglichen Liegenschaft lastenden Passiven zu verzinsen und zu amortisieren, so stellt sich Art. 806 andererseits doch als ein sehr starker Eingriff in die ökonomische Interessensphäre eines solchen Pfandschuldners dar. Bundesrichter Dr. Jäger bemerkt z. B. in seinem Kommentar hierzu: «Trotzdem also der Pfandschuldner

noch das Recht hat, die Betreibung durch Einlegung des Rechtsvorschlages zu hemmen, und bevor somit feststeht, ob der Gläubiger, der Pfandverwertung verlangt, auch wirklich eine Forderung oder ein Pfandrecht besitzt, wird der Pfandschuldner in der Verfügung über den Ertrag seiner Liegenschaft eingestellt, was ausserordentlich weit geht und ihn schwer benachteiligen kann.»

Wie gerechtfertigt diese Befürchtung ist, zeigt folgender Prozessfall: Durch Zahlungsbefehl vom 21. Juni 1913 betrieb eine Firma B. in Zug den L. A. in Zürich auf Pfandverwertung. Als Pfandgegenstand wurden zwei Häuser an der Vogelsangstrasse in Zürich bezeichnet, und da diese Häuser vermietet waren, machte das Betreibungsamt die betreffenden Mieter darauf aufmerksam, dass die Zinsen von nun an an das Betreibungsamt zu zahlen seien.

Gegen diese Massnahmen erhob der betreffende Hauseigentümer in erster Linie Rechtsvorschlagn. Zugleich legte er aber auch bei den Aufsichtsbehörden des Konkursamtes gegen das ihm gegenüber angewandte Verfahren Beschwerde ein, in welcher er begehrte, es sei die Betreibung unter Aufhebung des Zahlungsbefehls ungültig zu erklären, event. sei dem betreffenden Gläubiger eine Frist anzusetzen, um beim ordentlichen Richter auf Anerkennung seiner Forderung zu klagen, unter der Androhung, dass bei Nichterreichung der Klage oder nach ihrer Abweisung die Betreibung aufgehoben und das Betreibungsamt angewiesen werde, die bereits eingegangenen Mietzinsen dem Hauseigentümer wieder auszuliefern.

Zur Begründung dieses Begehrens machte L. A. geltend: «Die in Betreibung gesetzte Forderung sei nie gekündigt worden und infolgedessen auch nicht fällig. Die Gläubigerin wisse denn auch sehr wohl, dass sie zur Betreibung nicht berechtigt sei, und bezwecke mit dieser nur, den Beschwerdeführer durch Beschlagnahme der Mietzinsen auf möglichst lange Zeit in finanzielle Verlegenheit, womöglich in Konkurs zu bringen, um dann die Liegenschaft billig an sich ziehen zu können. Wolle man den Schuldner vor der Gefahr solcher Machenschaften, die mit dem Art. 806 Z.-G.-B. notwendig verbunden sei, wirksam bewahren, so könne dies nur dadurch geschehen, dass der Gläubiger verhalten werde, vor den Betreibungsbehörden wenigstens wahrscheinlich zu machen, dass seine Forderung existiere und fällig sei. Auf keinen Fall könne es angehen, dass der Gläubiger durch Zuwarten mit dem Prozesse die Dauer der Mietzinsperre nach seinem Belieben verlängern könne und so eventuell während zweier voller Jahre einen Hausbesitzer am Genuss der Mietzinsen hindere.

Im Gegensatz zur zürcherischen kantonalen Aufsichtsbehörde in Schuldbetreibungssachen, welche diese Beschwerde gänzlich abwies, hat die bundesgerichtliche Schuldbetreibungskammer das Eventualbegehren des L. A. geschützt und das zürcherische Betreibungsamt angewiesen, dem Gläubiger B. eine Frist von zehn Tagen anzusetzen, um entweder das Rechtsöffnungsbegehren zu stellen oder gerichtliche Klage auf Anerkennung seiner Forderung anzubringen. Wird diese Frist nicht beachtet, so sind die Anzeigen an die Mieter zu widerrufen und allfällig bereits beim Amte abbezahlte Mietzinsbeträge dem Beschwerdeführer heraus zu geben.

Zur Begründung dieses Entscheides wird im Urteil des Bundesgerichtes Folgendes ausgeführt: Der Umstand, dass das neue Zivilgesetzbuch die Pfandhaft der Mietzinsen schon mit der Anhebung der Betreibung beginnen lässt, birgt für den Schuldner ohne Zweifel schwere Gefahren in sich, indem ihm damit die Verfügung über diese Zinsen entzogen wird, bevor der Bestand der in Betreibung gesetzten Forderung richterlich festgestellt ist. Die daraus resultierende Benachteiligung des Schuldners wiegt um so schwerer, als einerseits bei der Betreibung auf Pfandverwertung die Verwaltung der Liegenschaft erst mit dem Verwertungsbegehren an das Betreibungsamt übergeht und andererseits für die Stellung des Verwertungsbegehrens dem Gläubiger eine Frist von zwei vollen Jahren belassen ist; es kann somit bis zum Verwertungsbegehren auch das Betreibungsamt nicht über die bei ihm eingehenden Mietzinsen verfügen und es muss der Schuldner alle auf seiner Liegenschaft haftenden Abgaben und Hypothekarzinsen aus seiner eigenen Tasche bezahlen, obgleich ihm die hiezu in erster Linie bestimmten Einnahmequellen der Mietzinsen entzogen sind. Gestützt auf die blosser Behauptung, dass ihm eine fällige grundpfandversicherte Forderung zustehe, hätte es somit ein Gläubiger in der Hand, einen Schuldner während zweier voller Jahre der Verfügung über einen wichtigen Teil seiner Einkünfte zu berauben, ohne dass für ihn eine Rechtspflicht bestände, die Richtigkeit seiner Behauptung darzutun.

So sehr die berechtigten Interessen eines Gläubigers gesetzlichen Schutzes würdig sind, so geht es aber doch nicht an, nur auf blosser Behauptungen hin die ganze ökonomische Existenz eines Schuldners in so weitgehendem Masse zu bedrohen. Erwägt man die Folgen, die sich aus einer solchen buchstäblichen Anwendung des Gesetzestextes ergeben, so muss vielmehr unbedenklich angenommen werden, dass das Gesetz hier offensichtlich eine wirkliche Lücke enthält, die im Sinne der dem Gesetz zu Grunde liegenden allgemeinen Rechtsgrundsätze auszufüllen dem Richter obliegt.

Nun hat der Gesetzgeber selber bei den Vorschriften über den Arrest anerkannt, dass die Interessen des Schuldners nicht einfach dem Belieben des Gläubigers anheimgestellt

werden dürfen, sondern dass dieser vielmehr gehalten ist, die Berechtigung seiner Ansprüche möglichst rasch darzutun. Art. 278 des Schweiz. Konkursgesetzes bestimmt nämlich, dass ein Arrest dahinfalle, wenn ein Arrestgläubiger auf erfolgten Rechtsvorschlagn nicht innert 10 Tagen klagend vorgehe. Diese Vorschrift auch auf Art. 806, 2 Z.-G.-B. und 153, 3 Schw. K.-G. analog anzuwenden, sei nun durchaus gerechtfertigt und liege um so näher, als es sich im einen wie im andern Falle um eine Beschränkung des Schuldners in der Verfügung über bestimmte Vermögensstücke handle, so dass also die Gründe, welche zum Erlass von Art. 278 geführt haben, unzweifelhaft auch hier zutreffen.

Dieser Spruch unseres obersten Gerichts befreit nicht nur manchen Hauseigentümer von einer drückenden Last, sondern der Entscheid dürfte auch vielen Hotelbesitzern höchst willkommen sein. Denn wie oft ist es nicht schon vorgekommen, dass Hoteliers nach einer schlechten Saison, von ihren Gläubigern hart bedrängt, auf ihren Betrieb resignieren mussten, weil das Betreibungsamt die Zinsen aus vermieteten Zweiggeschäften, Ladenräumen u. s. w. mit Beschlag belegte. Wie mancher Hotelier, der in der nächsten Saison sich wieder hätte aufrichten können, ist nicht schon zu Grunde gerichtet worden, weil es dem harten Hypothekargläubiger so gefiel, oder weil dieser, aus der momentanen Verlegenheit des Schuldners Nutzen ziehend, die Liegenschaft billig erwerben, resp. einem Strohmann zuhalten wollte. Nach dem kürzlichen Entscheid des Bundesgerichtes sind nun solchen Manövern gewisse Schranken gezogen und ohne Zweifel wird drab von mancher Pfandschuldner erleichtert aufatmen.

### Eine tendenziöse Schrift.

(O-Korresp.)

Im Verlage der Buchhandlung des Schweizerischen Grüttvereins ist eine Schrift erschienen, die es verdient, dass ihrer auch in der «Hotel-Revue» Erwähnung getan wird. Annelise Rüegg hat ihre Erlebnisse als Serviertochter geschildert und Herr Stadtrat Paul Pflüger hat dafür Sorge getragen, dass diese «Bilder aus der Hotelindustrie» im Drucke erschienen sind. Memoiren sind heutzutage an der Tagesordnung. Es veröffentlichten ihre Erlebnisse Arbeiter und Arbeiterinnen. Warum sollte denn zur Abwechslung nicht auch einmal eine Kellnerin zur Feder greifen und aus dem reichen Schatze ihrer Lebenserfahrungen einiges zum Besten geben? Gewiss, die Schrift der Annelise Rüegg bietet viele recht interessante Momente. Die Verfasserin erzählt in frischer, natürlicher Sprache ihren Werdegang bis zur Serviertochter und was sie als solche alles erlebt hat. Manche heitere, aber auch manche ernste Episode zieht da an unserem geistigen Auge vorbei und gar vieles spricht von einer ungewöhnlich tiefen Beobachtungsgabe der Verfasserin, der es im Leben nicht immer gut, d. h. nach Wunsch ergangen ist. Sie hat auch viele freundliche Stunden gesehen, aber doch ist ihr im grossen und ganzen, wie aus ihren Schilderungen hervorgeht, viel Leid und wenig Sonnenschein beschieden gewesen. In den Hotels (die Annelise war offenbar eine von denen, die gerne Stellen wechselte), fand sie überall und immer die kriechende Häfligkeit, vom Oberkellner angefangen bis zum Hoteldirektor, gegenüber den unverschämten Anforderungen der sogenannten Fremden, und die brutale Behandlung gegen das Personal. Keine Ruhe, keine Rast, ungenügendes Essen, schlechte Schlafstätten, usw., man sieht, die Verfasserin ist auf das schweizer Hotelwesen im allgemeinen nicht gut zu sprechen. In einem Hotel Zürichs wird die Annelise Rüegg Sozialistin und nun wird man auch begreifen, warum sich Herr Stadtrat Paul Pflüger in Zürich, bekanntlich einer der schneidigsten Vorkämpfer der schweizerischen Sozialdemokratie, Fr. Rüegg zur Herausgabe ihrer Erlebnisse veranlasst und warum er der Schrift ein Geleitwort mit auf den Weg gegeben hat. Wir wissen ja, dass die Sozialdemokratie schon lange erste Anstrengungen macht, das Hotelpersonal in ihre Netze zu kriegen, bis jetzt war aber ihre Lebensmühsal von gar keinem Erfolge begleitet, weil das Personal davon nichts wissen will, jedenfalls aber das Heil seines Standes nicht auf der Seite jener Weltverbesserer sucht, die stets im Versprechen freigebig gewesen sind. Wenn man das Geleitwort des Herrn Pflüger etwas näher ins Auge fasst, wird man bald gewahr, dass man es mit einer Tendenzschrift optima forma zu tun hat. Herr Pflüger anerkennt die grosse volkswirtschaftliche Bedeutung der Hotelindustrie für unser Land; andererseits hat sie, wie er schreibt, schwere Schädigungen und Gefährdungen des Volkscharakters im Gefolge gehabt. Dieser Vorwurf, den Herr Pflüger der Hotelindustrie macht, ist in der «Hotel Revue» und auch in der Tagespresse wiederholt zurückgewiesen worden. Jedenfalls ist es nicht angängig, von «schweren Schädigungen und Gefährdungen des Volkscharakters» zu sprechen; als ob solche Gefahren nicht auch in andern Industrien beständen? Muss denn die Hotelindustrie immer und immer wieder für alles mögliche herhalten? Will man sie zum Stündenbock für die Volksgebehrden stempeln? Man könnte auch da wieder sagen: Man merkt die

Absicht des Herrn Pflüger und wird nicht verstümmelt. Sagt doch auch der „Grüflaner“ in einer Besprechung der Schrift u. a.: «Die Ergebnisse von Annelise Riegg werden zur geistigen Erweckung und Erhebung der Proletarierinnen dieses Standes und der Arbeiterinnen überhaupt mehr beitragen... als jedes gesprochene Wort.» Und Herr Pflüger selbst führt weiter aus: «Wir dürfen und können das Gasthausgewerbe nicht ausmerzen; wir dürfen und sollen ihm aber nicht Freiheits- und Charakterfestigkeit zum Opfer bringen. Die Hotelindustrie muss als notwendiges Glied der nationalen Gesamtarbeit anerkannt werden; aber sie bedarf einer durchgreifenden Sanierung... In keiner Branche ist die Selbsthilfe durch Organisation der männlichen und weiblichen Angestellten aus innern und äusseren Gründen so unentwickelt und schwierig wie in Wirtschaft- und Hotelwesen. Eine gesetzliche Regelung aller Arbeitsverhältnisse im Wirtschaft- und Hotelwesen ist daher eine dringende Pflicht unserer obersten Behörden, sei es, dass die Regelung durch ein Spezialgesetz, sei es in einem Abschnitt eines allgemeinen Gewerbeschutzgesetzes erfolge.»

Herr Alt-Pflüger führt entschieden eine deutliche Sprache. Die Ergebnisse der Annelise Riegg haben ihn zur Überzeugung gebracht, dass die Hotelindustrie einer durchgreifenden Sanierung bedarf. Weil es Fr. Riegg in ihren Stellen nirgends lange ausgehalten hat, weil sie sich über dies und das zu beschweren hat, muss es mit den Verhältnissen in der Hotelindustrie schlimm bestellt sein. Besonders ärgerlich ist es für Herrn Pflüger, dass in der Hotelindustrie die Organisation der männlichen und weiblichen Angestellten noch so unentwickelt ist und dass die Organisationsbestrebungen nach dem Rezept der Sozialisten auf so grosse Schwierigkeiten stossen. Da liegt der Hund begraben. Wenn es keine Annelise Riegg gegeben hätte, die zur Feder griff, um ihre Ausschnitte aus dem Hotelleben der stauenden Welt vorzutragen, Herr Pflüger hätte eine Annelise erfinden müssen. Sie ist das Mittel zum Zwecke. Sie soll helfen, die Hotelangestellten zur Vernunft bringen, dass die sich der Sozialdemokratie anschliessen, die allein im Stande ist, ihnen Glück und Segen zu bringen. Wer auf Saisonstellen angewiesen ist, weiss ganz wohl, dass die Zeit der Ernte eine nur kurze ist; dass in den wenigen Monaten, die zur Verfügung stehen, das Geschäft gemacht werden muss. Da heisst es denn alle Nervenkraft anspannen und das muss nicht allein der Hotelier und sein Mitarbeiterstab, das müssen alle Angestellten bis zur untersten Charge hinunter. Bis jetzt hat man übrigens von armen Missständen im schweizerischen Hotelwesen nichts verspürt. Prinzipale und Angestellte haben sich vertragen gelernt, hüben und drüben hat man einsehen gelernt, dass man auf einander angewiesen ist und beide Teile werden auch ohne Einnischung der Sozialdemokratie miteinander fertig. Die Schrift der Annelise Riegg ist sehr geschickt abgefasst; sie soll einen Einblick gewähren in gewisse Verhältnisse im Hotelbetrieb, ganz besonders aber die Not unserer Saalbücher und Serviertöchter zur Darstellung bringen. Annelise Riegg, von der man am Schluss ihres Buches weiß nichts vernimmt, als dass sie mit dem Lloyd-Dampfer übers Meer gezogen ist, war dazu «berufen», der Sozialdemokratie einen Dienst zu leisten. Was die «Sozialdemokratie» bezweckt, hat ein Arbeiter in einer im Verlage Müller, Werder & Cie. erschienenen Broschüre: «Die Sozialdemokratie, von einem Arbeiter» niedergelegt. Der Mann schreibt im Vorwort seines interessanten Buches u. a.: «Nicht Hass zu säen, sondern den Frieden zu suchen, ist Menschenpflicht. Und es hiesse an der Menschheit verzweifeln, wenn der Arbeiterstand nur durch ununterbrochenen Kampf gegen alle einen grösseren Anteil an den Kulturwerten erlangen könnte. Noch immer hat der Friede mehr dauernde Sieger geschaffen wie der Krieg, der auch dem Sieger kein Leid erspart. Warum dann der nutzlose Kampf? Auf die Dauer erträgt die Natur keine Unnatur, und wie die Frucht der Arbeiter aus einer gemeinsamen, natürlichen Quelle strömt, aus der Tätigkeit, so muss es einen natürlichen Wert geben, der alle, die die Quelle speisen, alle die der werktätigen Arbeit dienen, zu der Quelle führt, aus der wir alle leben... Ich kenne die Taktik des Feindes der Gesellschaft; wo er gegen Wahrheiten nicht sachlich aufzukommen vermag, dort wird er persönlich. Viele Arbeiter, die nur die sozialistische Presse und Literatur lesen, können sich aus dem Dunstkreis der Sozialdemokratie nicht mehr befreien. Sie wissen es nicht, dass die Grundfesten des Sozialismus, die Marx'schen Theorien, schon längst geborsten und zerfallen sind und von dem Idealstaatsgebilde nichts anderes übrig blieb, wie die — Klagemauer.» Der Mann hat jedenfalls Recht, wenn er am Schluss schreibt: «Wir (die nicht der Sozialdemokratie angehörenden Arbeiter, die wir mehr als 85% der Gesamtarbeiter der Schweiz umfassen) lehnen den schwachwollen wirtschaftlichen Krieg zwischen Mensch und Mensch grundsätzlich ab. Wir lehnen die falsche Vorstellung ab, dass zwischen dem Stande der Arbeitgeber und Arbeiter ein natürlicher Gegensatz bestehe, nicht nur wegen der Unsinnigkeit dieser Theorie, sondern weil wir uns den Weg zum Erfolg nicht selbst verschütten wollen, den Weg, auf welchen alle Arbeiter, in wirtschaftlicher Vereinigung mit den Arbeitgebern, durch Fleiss, Thätigkeit und Sparsamkeit zu einem ökonomisch sorgenfreien Leben gelangen können.»

## Zur Einführung der Polizeistunde in Zürich.

Der Verein der Cafetiers der Stadt Zürich, dem die zehn bestbekanntesten Etablissements der Stadt angehören, ersucht uns um Aufnahme des nachfolgenden Protestes:

Herr Pfarrer Hirzel hat als Sprecher der Motionäre für Einführung der Polizeistunde auf dem Gebiete der Stadt Zürich in der Stadtratsitzung vom 15. November in einer Art und Weise gegen die hiesigen Restaurants und speziell gegen die Cafés losgezogen, die uns veranlasst, öffentlich dagegen Protest zu erheben.

Zwar hat Herr Stadtrat Vogelsanger, der als Vertreter des Stadtrates die Motion zur Prüfung entgegennahm, energisch und mit aller Deutlichkeit gegen die masslosen Ueberhebungen und Unrichtigkeiten in der Darstellung Hirzels Stellung genommen, und sogar verschiedene Mitunterzeichner der Motion haben in jener Ratsitzung in ihren Voten betont, dass sie mit den Ausführungen des Pfarrer Hirzel durchaus nicht einverstanden seien.

Gleichwohl glauben wir, es unserer Berufshehre, dem Ansehen unserer Geschäfte, und nicht zum wenigsten auch der Ehre der Stadt Zürich und unseren Gästen schuldig zu sein, wenn wir, als die so schwer angegriffenen Geschäftsleute, die Öffentlichkeit um Schutz anrufen und die Tagesblätter ersuchen, uns dabei zu unterstützen.

Wir protestieren in erster Linie dagegen, dass die auf hiesigem Platz befindlichen Wiener-Cafés in Bausch und Bogen mit Amier- und Winkelknepen auf eine Stufe gestellt werden. Wir verfahren uns in aller Form, dass unsere Betriebe als «Lasterhöhlen» bezeichnet werden, als «Stätten der Unsittlichkeit», «die der Prostitution Unterschlupf gewähren», als «Heimstätten des Lasters» usw.

Zürichs Wiener-Café-Häuser sind in der grossen Mehrzahl durchaus anständig geführte Lokale, die unbedenklich Jeder als Gast besuchen kann und die sich, wie in anderen Grossstädten, längst als eine willkommene und beliebte Institution bewährt haben.

Wir haben unseren Gästen an offener Verkaufsstelle schöne, gut ventilirte und tadellos saubere Lokale zur Verfügung gestellt. Der Konsum besteht zum grössten Teil aus alkoholischen Getränken, wie Kaffee, Tee, Schokolade, Limonaden, zum übrigen Teile aus Bier oder Wein. Eine reichhaltige Auswahl von Lesestoff an Zeitungen und Zeitschriften aller Art für jedes geistliche Interesse liegt hier auf.

Die auch für den Gastwirt so widerwärtigen Vorfälle von Trunkenheit werden gerade am wenigsten von unseren Betrieben verschuldet und es ist eine grobe Verleumdung, dass in unseren überall offenen, taghell erleuchteten, jederzeit und Jedem zugänglichen Lokalen der Unsittlichkeit Vorschub geleistet werde.

Unsere Etablissements besitzen grundsätzlich nur männliches Servierpersonal. Von 200 Angestellten sind nur 20 Personen weibliches Personal.

Wir protestieren in unserem Namen, aber auch im Namen der vielen hundert unserer anständigen Gäste, die seit Jahr und Tag in unseren Lokalen verkehren und sich entrüstet darüber äussern, dass sie mit ihren Frauen und Angehörigen in «Lasterhöhlen» verkehrt hätten.

Wir dürfen dem einsichtigen Publikum wohl getrost die Würdigung der Ausführungen des Pfarrers Hirzel überlassen, welche grobe Unwahrheiten und Entstellungen enthalten und welche, sofern sie nicht aus dubiosen Quellen stammen, nur in gänzlicher Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse erfolgt sind. Im übrigen behalten wir uns alle rechtlichen Schritte gegen Pfarrer Hirzel vor.

Zürich, 27. Nov. 1913.

Der Verein der Cafetiers der Stadt Zürich.

## Das innere Wesen der Reklame.

(Eingesandt.)

Ueber Reklamen hat man vielleicht noch nicht Bände, aber doch unzählige Artikel geschrieben, darunter vieles recht Gute und Schöne. Aber dem Unbefangenen fällt es auf, dass unter den Autoren dieser Veröffentlichungen sich fast stets nur zwei Gruppen befinden: solche, welche als Geschädigte gegen die Reklame, resp. deren Auswüchse Stellung nehmen, oder solche, welche in eigener Sache, also pro domo und zur Propagierung eigener Interessen in die Schranken treten. Die in Wahrheit Berufenen jedoch, welche vom Standpunkt des Forschers aus dieses wirtschaftlich äusserst wichtige Gebiet rein objektiv zu beleuchten versuchen, gelangen kaum jemals vor die breitere Öffentlichkeit. Es ist dies um so eigentümlicher, als man in den Tagen unserer Zeit durchaus daran gewöhnt ist, nicht nur in den Fragen des sozialen Lebens, der Wissenschaft und Technik, sondern auch in ökonomischen Dingen theoretische und unparteiliche Forschungsergebnisse zu fordern, um so allerwärts die notwendige Basis für das eigene Urteil zu gewinnen.

So ist es zweifellos, dass wenn auch die Publizitätstechnik selbst nicht, so doch ihre Voraussetzungen und Begründungen exakter Forschung bedürfen, ohne welche Verständnis und richtige Verwertung desselben in der Praxis niemals vermittelt werden können. Aus dem fast unentwirrbaren Gebiete der heu-

tigen Publikationssysteme wollen wir hier Spezielles nicht herausgreifen, sondern lediglich auf die markanten Grundzüge und Erscheinungsformen hindeuten, welche unseres Erachtens nach Jeder, der gezwungen ist, Reklame zu entfallen, kennen und beachten muss. Ganz allgemein gesagt: Reklame ist diejenige Technik, welche die Existenz eines bestimmten Produktes, Erzeugnisses oder Verkehrsmittels einem als Interessenten oder Abnehmer in Betracht kommenden Publikum in sinnfälliger und verkaufstendenzloser Weise zur Kenntnis und Gedächtnisaufnahme vermittelt, unter sorgfältiger Beachtung der wirtschaftlichen Gesetze von Aufwand und Wirkung desselben.

Es gibt nun — und darauf sei zunächst hingewiesen — überhaupt kein Publizitätsmittel und keine Methode, welche an sich immer und in jedem Falle den anderen vorzuziehen ist, also a priori den höchsten Wert in sich trägt. Von entscheidender Wichtigkeit in allen Fällen sind hier allein die Zahlen, welche uns die Statistik an die Hand gibt und nur diese sind und bleiben der einzige und unerbittliche Wegweiser im Erreichen der gewollten Ziele: eine Erkenntnis, welche gerade in unserer Zeit noch erstaunlich Wenige sich zu eigen gemacht haben. Es ist unüberlegbar, dass die Beeinflussungsmöglichkeiten der Massen proportional sind den Kontaktmöglichkeiten, welche sich aus der Statistik fast genau berechnen lassen. So wird die künstlerische und originelle Gestaltung der Reklame zwar von eminenter Wichtigkeit sein und bleiben, jedoch in diesem Zusammenhang nur sekundäre Bedeutung haben, da sie erst dann einzusetzen hat, wenn die Ergebnisse der Statistik ihre Vorbedingungen geschaffen haben. Nicht genug; zu der Erfassung der statistisch feststellbaren Kontaktmöglichkeiten kommt als zweites, untrennbares Moment hinzu die Kenntnis der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Beeinflussten, oder mit anderen Worten, die Kenntnis, ob und inwieweit die tatsächlich Beeinflussten als Abnehmer oder Interessenten praktisch in Betracht kommen. — Ein anderer Fall: Es werden 1000 Flugblätter verteilt in einem Arbeiterquartier. Die Ankündigung enthält den Verkauf spezifischer Arbeiterartikel; Wirkung: Der Prozentsatz der Käufer wird ein viel höherer sein, als wenn die Verteilung der Flugblätter in einem Stadtviertel bürgerlicher Bewohner erfolgt wäre.

Dieses Beispiel ist in allen seinen Teilen durchaus leicht verständlich — und dürfte auch ohne besonderen Hinweis jedermann als ganz natürlich einleuchten. Aber gerade aus diesem unkomplizierten Falle und dessen leicht ersichtlichen Konsequenzen sehen wir zu unserem Erstaunen, dass die Lehre, bei Publikationsentfaltung auf das höchstmögliche Prozentuale von Käufern zu tendieren, selbst von den bedeutendsten Weltfirmen sehr selten befolgt wird.

Die planlose Zersplitterung der verbenden Geldmittel und eine fast willkürliche Verteilung der Etats auf gesunde und ungesunde Publikationsmittel schädigen die nationale Wirtschaft jährlich um Millionen.

Die in Nr. 46 der «Schweizer Hotel-Revue» nur allzubegründeten Warnungen vor der aufdringlichen und oft skrupellosen Schar gänzlich unwissender Annoncenjäger findet ihren alleinigen Nährboden in der grossen Unsicherheit und dem Mangel an Orientierungsvermögen unter den von jenen Heimgesuchten. Nur eine genaue und vertiefte Erkenntnis der feinen und feinsten Wechselbeziehungen zwischen Publikationsmittel und Publikum sind im Stande, der skrupellosen Ausbeutung der Reklameinteressenten durch jene Unsumme oft geradezu wahnsinniger Reklamespielarten die Wurzel abzuzugeln.

## Kleine Chronik.

**Uriisch.** Das Gast- und Kurhaus Kräzerle ist für 100,000 Fr. an Herrn Spörriig verkauft worden.

**Bregenz.** Bei der am 28. November abgetretenen Sparkasse Bregenz abgehaltenen zwangsweisen Versteigerung des Hotels Oesterreichischer Hof wurde der Gasthof von Herrn Hotelier Rheinthal, zur Post, um den Betrag von 138,050 Kronen ersteigert. Der Schätzwert hatte 220,000 Kronen betragen, das niedrigste Angebot 112,000 Kronen.

**Neuhäusen.** Am 1. Dezember gelangte das Hotel Schweizerhof in Neuhäusen auf die zweite Konkurssteigerung. Mit dem höchsten Angebot von Fr. 516,000 erhielt ein Konsortium aus angesehenen Männern der Gemeinden Neuhäusen und Schaffhausen den Zuschlag. Dem Vernehmen nach erwirbt dieses Konsortium die Liegenschaft Schweizerhof nicht aus Spekulationsgründen, sondern um sie einem tüchtigen Hotelier zu verpachten oder zu verkaufen und so dem Kanton Schaffhausen und speziell der Gemeinde Neuhäusen den Betrieb dieses erstklassigen Hotels zu sichern. Es ist zu hoffen, dieses gemeinnützige Bestreben werde von Erfolg gekrönt sein. Bei dem Preise von Fr. 516,000 sind unter Einrechnung der bestehenden Bürgschaften sämtliche Hypothekargläubiger gedeckt.

**Cours d'œnologie.** Une série de cours et Exercices pratiques d'œnologie générale aura lieu du 20 au 30 Janvier 1914, à la station œnologique de Bourgogne, à Beaune, institution du Ministère de l'Agriculture, placée au centre des célèbres vignobles des plus grands crus de la Bourgogne. Ces cours, qui ont déjà été suivis par plus de 400 intéressés, français et étrangers, professeurs, viticulteurs, négociants, courtiers, restaurateurs, etc., ont pour but: 1° de donner les connaissances essentielles, nécessaires pour diriger méthodiquement les diverses opérations de la vinification et de la conservation des vins; 2° de familiariser avec la classification, les procédés de déclassification, les plus indispensables à la direction de ces opérations. — Les principaux hôtels de Beaune consentent des prix spéciaux aux auditeurs de ces cours et les Compagnies de Chemins de fer P.-L.-M., du Nord, de l'Ouest, de l'Etat leur accordent un tarif

de faveur. Le programme de ces cours est envoyé franco sur demande adressée à Mr. L. Mathieu, directeur de la station œnologique de Bourgogne, à Beaune (Côte-d'Or).

## Vermischtes.

**Woher stammt das Wort «Restaurant»?** Das die Deutschezeit das Wort «Restaurant» von den Franzosen übernommen haben, ist allgemein bekannt, aber die wenigsten derer, die es häufig auf der Zunge führen, werden wissen, dass das Wort im allgemeinen Sinne einer Wirtschaft verhältnismässig jungen Datums ist. Eine eigenartige Entstehungsgeschichte zurückblickt. Denn im Französischen bedeutete das Wort «Restaurant» ursprünglich keineswegs eine Wirtschaft, sondern nur eine kräftigende Suppe. Die Königin Margarethe von Navarra erzählt noch: «Ich schlief in einer Garderobe, in der man mich die schönsten Restaurants und die besten Fleischgerichte, die ich je genoss, essen liess.» Eine Zeitlang gab es ein kräftigendes Gericht, das als «Restaurant divin» bezeichnet und «Moy» wurde; das Gericht bestand aus eingeschmitteten Rindfleisch und Geflügel, das über einem Feuer mit Trauben aus Damaskus, getrockneten Rosen und Perlgrauen gewissermassen destilliert wurde und als Suppe Liebhaber fand. Im 18. Jahrhundert vereinfachte ein Arzt namens Glarens das Rezept dieser «göttlichen Kräftigung» und begnügte sich damit, gemästetes Geflügel in einem aromatischen und stark gewürzten Wasser zu kochen. Das Rezept dieses Arztes hatte einen grossen Erfolg; ein «Restaurant» zu geniessen, und im Jahre 1766 eröffnete ein findiger Geschäftsmann ein kleines Unternehmen, dessen Zweck es war, dieses Gericht zu vertreiben. An der Türe des Lokales prangte ein Inskript «L'Establissement des Restaurants». Das Lokal lag damals in der Rue des Poullies, in der jetzigen Louvre-Strasse, und der «Restaurateur» fügte seiner Wundersuppe noch Trauben und Geflügel bei. Nun entstanden bald allerlei Konkurrenzunternehmen, aber ein amerikanischer Ingenieur schuf die kräftigende Suppe, im Mittelpunkt des Geschäftes, und andere Speisen wurden nur auf Verlangen als Ergänzung gereicht. Eine zeitgenössische Chronik berichtet: «Die Restaurateure sind jene Leute, die die Kunst besitzen, die Suppen zu kochen, die den Restaurants genant werden, und sie geniessen dabei das Recht, alle Arten von Suppen zu verkaufen, Reissuppen und Nudelsuppen, frische Trauben usw.» Diese Suppenschantellen nahmen bald den Titel «Restaurant» oder «Gasthaus» an, und die Chronik der Zeit erzählt, dass diese Einrichtung den Herren Roza und Pourtaillé im Jahre 1766 ihr Entstehen verdankt.

**Sichere Eisenbahnen.** In einem interessanten Aufsatz des «Scientific American» beschäftigt sich ein amerikanischer Ingenieur mit den typischen Erscheinungen bei grösseren Bahnkatastrophen und weist darauf hin, dass die Amerikaner nicht allein theoretisch, sondern bereits auch in der Praxis den Weg beschritten hätten, die von den Ingenieuren zu demselben Zweck führenden Ziele zu verfolgen, dass der Erzeugung aus, dass der ältere Typ der Personwagen bei Unfällen nicht widerstandsfähig genug und zugleich feuergefährlich sei, woraus die amerik. Eisenbahningenieure die Folgerung zogen, Wagen zu konstruieren, die aus Holz, Holzgerüsten, die europäischen Personwagen ruhen auf einem stählernen Gerüst, aber das obere Gehäuse ist — von der bei Unfällen den verdrücklichen Gasbeleuchtung abgesehen — zum weitaus grössten Teil unter Verwendung von Holz konstruiert, also aus Holz. Holz hat gegenüber Stössen eine grosse Zerbrechlichkeit besitzt und den Flammen eine willkommene Nahrung bietet. Um dem zu entgehen, sind die Amerikaner dazu übergegangen, Personwagen zu bauen, die vollkommen aus Stahl konstruiert sind, mit der absoluten Feuersicherheit eine Widerstandskraft verbinden, mit denen die europäischen Wagen nicht verglichen werden kann. Die Erwartungen, die die Ingenieure an diese Wagen knüpfen, sind in der Praxis übertraffen worden: eine Reihe von photographischen Aufnahmen von Eisenbahnkatastrophen werden in dem amerikanischen Fachblatt veröffentlicht und geben ein lehrreiches Bild von der Ueberlegenheit dieser Stahlwagen. Auf den Strecken Twentyneth Century werden diese Wagen in kürzester Zeit bei einer Fahrgeschwindigkeit von 96 Kilometer in der Stunde eine schwere Entgleisung. Die Wagen flogen aus den Schienen und stürzten eine sanfte Böschung hinab, aber in ihrer Gesamtheit blieben sie vollkommen intakt, und die Zerstörung erstreckte sich nur auf die Kupplungen und auf die Plattformen, die eingedrückt und verbogen waren. Dagegen wurden die beiden Holzwagen, die der Zug mit sich führte, zwischen den Stahlwagen vollkommen zertrümmert und zerstört; und hier sah man auch die meisten Toten — nahezu alle Passagiere —, während die Insassen der Stahlwagen nur durch den gewaltigen Stoss Verletzungen erlitten. Daneben gewahrt man die photographische Aufnahme eines verunglückten Stahlpersonwagens, der in einem Stoss einen Druck von nicht weniger als 150,000 Fuss-Tonnen zu ertragen hatte. Der Wagen blieb so gut wie völlig unbeschädigt. Natürlich waren alle Fenster zertrümmert und die Plattformen zerstört, aber das Gehäuse wiederstand dem Druck der einen Holzwagen vollkommen vernichtet hätte.

## Saison-Eröffnungen.

Bernli: Hotel Kurhaus, 13. Dezember.  
Pontsina: Hotel Pontsina, 15. Dezember.

## Wintersport.

Davos. Soeben verschiekt der Internationale Schlittschuhklub Davos die Ausschreibung für die Eisswettläufer der Internationalen Eislaufvereinigung (Senioren-Schnellläufer; Kunstläufer für Damen; Junioren-Kunstläufer; Paarläufer im intern. Wälzerwettschwaben). Die Kurkürzen kommen am 7. und 18. Januar zum Austrag.

## Warnungstafel.

Zur Zeit fliegen den Hoteliers wiederum aus allen Himmelsrichtungen Prospekte und Offerten für Propagandazwecke aller Art zu. Bitte auf den Schreibstift, sei es von Hotel- und Reiseleitern, Verkehrszeitungen oder Reiseagenten. Wir warnen unsere Mitglieder dringend vor unüberlegten Geschäftsabschlüssen und ersuchen alle Angehörige unbekannter Firmen der Redaktion dieses Blattes zur Begutachtung zuzusenden.

## BASEL Hotel Jura

Grösstes Hotel II. Ranges, gegenüber dem Bundesbahnhof. Zentralheizung. 120 Betten. v. Fr. 2.50 an.

# Wäschereianlagen \* Vacuum-Entstaubungsanlagen

Ingenieur Louis Guertler  
BERN

Ingenieur Ernst Oelhafen, Zürich.  
Feinste schweizer. Hotel-Referenzen.

Jules Würth  
LAUSANNE

## Reproduktions-Klavier MIGNON

Das idealste „Hall-Instrument“  
gespielt von den hervorragendsten  
Pianisten der Gegenwart, wie: (1710)

Paderewski, Teresa Carrenno,  
Busoni, Rudolf Ganz u. a.

Verlangen Sie ausführlichen Prospekt durch

## Hug & Co., Basel



MAISON FONDÉE EN 1811  
SWISS CHAMPAGNE  
**BOUVIER FRÈRES**  
NEUCHÂTEL

**Hotels, Pensionen, Restaurants, Landgasthöfe**  
Geschäfte jeder Art und Größe in grosser Auswahl, in der ganzen  
Schweiz, hat zum Verkauf in Kommission, erteilt Käufern kosten-  
freie Auskunft und nimmt stets empfehlenswerte Objekte jeder  
Art zum Verkauf und Verpacht in Kommission  
Die Liegenschaftsagentur Hugentobler-Labhart, Bern  
Kornhausplatz 16 — Eingang Zeughausgasse No. 1.  
Gegründet 1897. (1812)



Schweiz. Buttergesellschaft  
**„Alpina“**  
Limmatsstr. 29 Zürich Limmatsstr. 29  
Täglicher Versand feinsten Tafel-  
und Kochbutter in Postkolle von 4 1/2,  
9 und 14 kg.  
Billigste Preise. — Prompte Bedienung.  
Prima Referenzen von ersten Hotels,  
Sanatorien etc. (918)

## Elektro-Hotel-Omnibus

8—10 plätzig, mit Reservebatterie, in tadellosem Zustande,  
ist wegen Aenderung des Betriebes  
**zu verkaufen.**

Die Ladestation kann mitgeliefert werden. — Interessenten  
wollen sich melden unter Chiffre B. V. 1205 an **Rudolf  
Mosse, Basel.** Mg. (Zag. B. 1205.)



**Klub-Möbel**  
anerkannt erstklassige Ausführung mit  
garantierter echtem Antik-Eindeckungs-  
ohne Zwischenhandeln zu Fabrikspreisen.  
**C. J. Angerer, Wülfrath**  
Ledermöbelfabrik. (727)  
Musterbuch D 12 und Lederprobe kostenlos.

**Zu verkaufen oder zu verpachten**  
**Pension - Restaurant Stattersee**  
bei St. Moritz.  
Idyllische Lage an sehr frequentierter Promenade. — Anfragen  
an Postfach 18377, Celerina. (1856)

## Demme & Krebs, Bern

Gegründet 1864 Export Telefon No. 1887  
**Spezialitäten:** Kirschwasser, Enzian,  
:: Reckholder, Trusen,  
Zwetschgenwasser, Magenbitter, Heidelbeer-  
branntwein, süsse Liqueurs, div. Sirops etc.  
**Direkt. Import** v. Cognac, Rhum, Arac,  
Whisky, Vermouth di  
Torino, Malaga Madere, Sherry, Portwein,  
Sherry-Brandy, Chartreuse, Benedictine etc.

### CHAMPAGNE WEINE

Goldene Medaillen und Diplome: □  
Zürich, Melbourne, Paris, Bern, Genf etc.  
741)

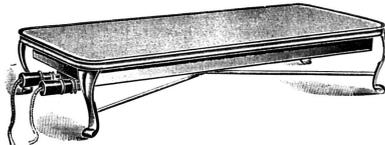
## Mappin & Webb LAUSANNE RUE DE LA PAIX

SPÉCIALITÉ POUR HOTELS ET RESTAURANTS (439)

ARGENTERIE DE TABLE

COUPELLERIE DE  
SHEFFIELD

GRAND CHOIX DE  
NOUVEAUTÉS  
POUR COTILLONS  
ET SOUVENIRS



**RÉCHAUDS A LAMPES ET ÉLECTRIQUES**  
— ENVOI D'ÉCHANTILLONS SUR DEMANDE —

## Elektrische Hotelomnibusse und Fourgons

in Originalausführung (Luzerner- u. Kandersteg-Typen) und  
auch in Torpedoform schon in den billigsten Preislagen.

Der elektrische Hotel-Omnibus ist zufolge seiner Einfachheit und billigen Betriebes  
nicht nur vorteilhafter als die anderen Fahrzeuge, sondern er empfiehlt sich auch  
dadurch, dass der Betrieb ein geräusch- und absolut geruchloser ist, was jede Be-  
lastigung der Fremden ausschliesst. \* \* Für den lokalen Verkehr sind ferner Hotel-  
Fourgons bis über 2000 kg Nutzlast bestens zu empfehlen. \* \* Wir bauen elek-  
trische Fahrzeuge seit 1903 und haben auf diesem Gebiet die grössten Erfahrungen.

Gefl. Anfragen sind zu richten an

**A. Tribelhorn & Co., Fabrik elektr. Fahrzeuge**  
**FELDBACH a. Zürichsee.** (1650)



**WISKEMANN-  
KNECHT AG**  
Special Geschäft f. feine  
Tafel-Geräte  
**Centralhof**  
Zürich I  
**Schwer Verfilberte**  
**Bestecke**  
und **TAFEL-GERÄTE** der  
Weltmarken  
**WMF & Christofle**  
Befichtigen Sie unser reichsort-  
fiertes Lager. Kein Kaufzwang.  
**Bahnhofstr. No. 26.** (1061)

**DAVERIO HENRICI & C<sup>IE</sup>, A.-G., ZÜRICH**  
Mühlenbau-Anstalt und Maschinen-Fabrik

## „MOLINELLO“

unenbeherrliche Maschine für  
**Hotels, Pensionen, Sanatorien usw.**  
**zum Brechen und Feinmahlen**  
von Zucker, Biskuits, Teigwarenabfällen,  
Kakao, Kaffee, Salz, Pfeffer, Drogen u. a. m.  
Illustrierte Prospekte gratis und franko. (953)



Für Handbetrieb.



Für Motorbetrieb.



Mit Schüttelsieb für Hand- und Motorbetrieb.

## Bielmann & Co. Luzern



**Gemüserieb-  
Passier-  
Fleischhack-  
Aufschnittschneid-  
Eis-  
Messerputz-  
Maschinen**  
(1475)  
Verlangen Sie gef.  
Preislisten 24 u. 71.  
**für Hand- u. Kraftbetrieb.**

## Hôtel-Einrichtungen

**MALAGA ROTHGOLD**  
entsprechend dem Schweizer Nahrungsmittelgesetz. (1656)

Weinhändler und Weingutbesitzer  
**Maison Luis Ferrer Pérez á Málaga (Spanien)**  
Ermässigte Preise und Katalog auf Wunsch.



Garantiert reiner  
**Berner Alpenrahm**

Weltbekannt  
als Schlagsahne, zu Süs-  
speisen  
Höchst ausgiebig  
infolge seines hohen Fettgehaltes  
Unentbehrlich  
für Hotels, Konditoreien und  
Pâtisseries  
Feinstes Aroma — Grösste Haltbarkeit  
Zu beziehen in Delikatess-Geschäften oder direkt bei der  
Berner Alpenmilch-Gesellschaft Stalden  
(748) Emmental (Schweiz)

## Die internationale Spezial-Konzert-Agentur

Inhaber: E. F. Kranbitter, Kapellmeister, Zürich 6  
empfiehlt sich den tit. Hotelbesitzern und Direktoren zur Be-  
sorgung nur der erstklassigsten Künstlerorchester in jeder  
Stärke, für Winter- u. Sommersaison. Habe prima Orchester,  
wie einzelne Musiker stets zur Verfügung. Prompte Bedie-  
nung zugesichert. (1920)

(1198)  
**LAMPE WESTINGHOUSE**  
à filament étiré  
FABRICATION  
SUISSE  
Son emploi  
s'impose aux  
**HOTELS**  
pour  
ÉCLAIRAGE  
ÉCONOMIQUE  
Usine à  
AARAU

## Hotel zu verkaufen.

Ein kleineres, komfortabel eingerichtes Hotel an der  
ital.-schweiz. Grenze, in erhöhter und bevorzugter Lage,  
800 m. über Meer, Luftkurort, zwischen Luganer- und  
Comersee gelegen, mit Tramverbindung an den Comersee,  
ist zu verkaufen. Sommer- und Wintersaison. **Ausge-  
zeichnete Existenz** für tüchtigen Fachmann. Kaufpreis  
ohne Inventar Fr. 60.000. Anzahlung, Inventar imbe-  
griffen. Fr. 15.000—20.000. (1917)  
Allfällige Offerten beliebe man unter Z. B. 23277  
an die Ann.-Exped. **Rudolf Mosse, Zürich**, zu richten.

## Ein Versuch

mit  
**Chocolat-KLAUS**  
**Frühstück**

in Würfelform (sofortige Zu-  
bereitung) wird Sie von der  
Unübertrefflichkeit desselben  
überzeugen. (1067)

:: **Kostmuster zu Diensten** ::



# SCHWEIZER HOTEL-REVUE REVUE SUISSE DES HOTELS

## Hotelfachschule

des  
Schweizer Hoteller-Vereins in Cour-Lausanne  
Gegründet 1892.

Mit 6. Januar 1914 beginnt ein neuer

### Kochkurs

von dreimonatiger Dauer für externe Schüler  
(Damen und Herren).

Anmeldetermin: 15. Dezember 1913.

Auskünfte und Unterrichtsplan durch die

Direktion der

Hotelfachschule in Cour-Lausanne.

## Ecole professionnelle

de la  
Société suisse des Hôteliers à Cour-Lausanne  
Fondée en 1892.

Le 6 Janvier 1914 commencera un nouveau

### Cours de cuisine

d'une durée de trois mois, pour élèves externes  
(dames et messieurs).

Terme de l'inscription: 15 Décembre 1913.

Pour renseignements et plan d'enseignement  
s'adresser à la

Direction de

l'Ecole Hôtelière à Cour-Lausanne.

## Ecole professionnelle

à Cour-Lausanne.

## Fachliche Fortbildungsschule

in Cour-Lausanne.

### Liste de tirage

des 100 délégations  
sorties au tirage pour 1913  
remboursables à la  
Banque Cantonale à Lausanne  
contre envoi des délégations  
acquittées.

| Nos. |
|------|------|------|------|------|------|------|------|
| 1    | 8    | 11   | 16   | 18   | 23   | 32   | 35   |
| 50   | 53   | 57   | 58   | 64   | 66   | 70   | 71   |
| 79   | 82   | 87   | 102  | 105  | 119  | 124  | 126  |
| 132  | 137  | 139  | 147  | 157  | 168  | 182  | 192  |
| 193  | 292  | 301  | 306  | 320  | 332  | 336  | 344  |
| 350  | 363  | 366  | 367  | 376  | 377  | 380  | 381  |
| 392  | 397  | 401  | 408  | 412  | 413  | 424  | 428  |
| 439  | 442  | 444  | 448  | 453  | 472  | 478  | 498  |
| 525  | 560  | 562  | 606  | 683  | 687  | 688  | 703  |
| 711  | 712  | 734  | 747  | 748  | 782  | 936  | 943  |
| 945  | 949  | 951  | 952  | 960  | 961  | 962  | 1095 |
| 1098 | 1104 | 1106 | 1107 | 1109 | 1113 | 1186 | 1187 |
| 1170 | 1173 | 1175 | 1177 |      |      |      |      |

### Ziehungsliste

der für 1913 ausgelosten  
100 Anteilscheine,  
zahlbar bei der  
Kantonalbank in Lausanne  
gegen Einsendung der  
quittiert. Anteilscheine.

Nos.	Nos.	Nos.	Nos.
18	23	32	35
64	66	70	71
105	119	124	126
157	168	182	192
320	332	336	344
377	380	381	
412	413	424	428
453	472	478	498
683	687	688	703
748	782	936	943
960	961	962	1095
1109	1113	1186	1187

## La Suisse illustrée.

A plusieurs reprises nous avons parlé à nos lecteurs de ce splendide ouvrage édité par la librairie Larousse. Tous ne pourront faire moins que nous savoir gré de reproduire aujourd'hui, dans nos colonnes, la préface du dit ouvrage. Cette préface est autre chose qu'une vaine louange. Elle est une preuve plutôt à l'appui de ce qu'en maintes occasions nous avons affirmé: à savoir que les touristes qui apprennent à nous connaître deviennent fréquemment de nos meilleurs amis. L'auteur de l'ouvrage, Mr. Albert Dauzat, devra désormais compter parmi ceux-ci.

C'est un tout petit pays. — écrivait naguère Philippe Monnier, un des écrivains les plus aimés de la Suisse romande. — C'est un petit pays, aussi petit qu'un mouchoir à carreaux sur un pré, si curieux, si divers et si lui. Il sent bon le sapin et l'air libre. . . Cinq heures, six heures de chemin de fer, et l'on arrive au bout: tant de vallées, de gorges, de précipices, de chaînes, de sommets: tant de méurs et de modes: tant d'idiomes et de gens!

On ne saurait mieux caractériser en quelques lignes l'originalité et le charme de la Suisse. Son nom, comme celui de l'Italie, est un évocateur de séductions naturelles et de beautés pittoresques; moins ancienne — car nos aïeux ne savaient pas goûter la montagne — sa réputation est peut-être encore plus populaire: ne bénéficie-t-elle point, en quelque mesure, de la sympathie qui s'attache au peuple suisse, hospitalier, éclairé et tolérant, fermement résolu à vivre en paix avec tous ses voisins, et lié en particulier à la France par une amitié vieille de quatre siècles?

Ce n'est pas à dire que la Suisse ne fasse point d'envieux. Sa prospérité, et surtout — pourquoi le celer? — l'influence des étrangers attirés par les magnificences de ses sites et retenus par une industrie hôtelière de premier ordre, n'ont pas été sans susciter quelque jalousie chez ses voisins, qui la critiquent parfois

tout en s'efforçant de marcher sur ses traces. Emulation salubre, mais critique inutile: les voyageurs, aujourd'hui n'écourent que leur propre expérience et veulent juger par eux-mêmes. Ceux qui ignorent la Suisse désirent la voir; ceux qui la connaissent ont hâte d'y retourner. D'ailleurs, n'y a-t-il pas pour tous les pays place au soleil?

Si les voyages à l'étranger sont toujours instructifs, l'étude de la Suisse est particulièrement profitable. Car si tout le monde connaît, au moins par oui-dire, la splendeur et la variété des paysages helvétiques, on ignore trop souvent l'âme suisse et l'organisation sociale, si variée et si complexe, de nos voisins. On ne peut que gagner au commerce de ce peuple qui a su garder son originalité et son indépendance entre quatre Etats puissants. Il respire d'abord, comme ses montagnes, la santé et la joie de vivre: aussi bien que la Belgique, la Suisse est un pays heureux, qui se gouverne et s'organise lui-même comme il l'entend, que n'assombrit pas la nostalgie de provinces perdues et que ne trouble aucun désir d'expansion agressive. Elle est le rendez-vous pacifique de l'Europe et du monde civilisé, la terre neutre où s'oublient les rivalités et où se fait la trêve des peuples, où le Français, l'Allemand, l'Anglais, l'Italien fraternisent à table d'hôte et ne montent plus qu'à l'assaut pacifique de la montagne.

Pour quiconque sait voir et observer, en dehors du spectacle inoubliable de la nature et des curiosités archéologiques, la Suisse donne surtout une grande leçon à ses hôtes, une leçon de discipline et de travail. Elle leur montre quels résultats peut obtenir l'effort humain, persévérant et coordonné, malgré les conditions externes les plus défavorables. Aucun pays n'était plus rebelle par sa nature au développement économique, — sans houille ni minerai pour l'industrie, privé de côtes et de voies navigables pour le commerce, enserré d'énormes barrières montagneuses qui le séparaient de ses voisins en isolant même ses cantons les uns des autres. Neiges éternelles, glaciers, rochers rendent le quart du pays impropre à toute culture, tandis que le tiers n'est propice qu'aux forêts et aux pâturages et que de longs et durs hivers bloquent des vallées entières sous la neige.

L'homme a su tirer parti de la nature et la vaincre. La voie ferrée a percé de toute part les arêtes des montagnes, en pénétrant jusque dans les districts les plus reculés; les rivières torrentueuses sont drainées, endiguées, canalisées; les forces domestiquées des torrents permettent de suppléer à la transformation qui donne une plus-value considérable aux matières premières amenées à grands frais, mais réexpédiées avec des bénéfices supérieurs; l'agriculture intensive fait appel aux ressources de la chimie; l'élevage, intelligemment pratiqué sur une grande échelle, enrichit, de compte à demi avec ses produits dérivés, les contrées réputées jadis les plus pauvres de l'Europe.

Suprême paradoxe enfin: les glaciers eux-mêmes, les rochers, qui effrayaient et écartaient nos aïeux, sont devenus productifs entre les mains d'une population qui sait mettre en valeur le pittoresque de ses montagnes. La neige est un attrait de plus pour le visiteur, en hiver comme en été; pics glacés et gorges inaccessibles ont créé la prospérité de régions entières. L'industrie touristique et hôtelière — audacieux défi aux loix économiques — s'est développée en raison inverse des facilités d'accès: plus le pays était désert, sauvage et abrupt, plus il était susceptible de séduire les étrangers blasés des grandes villes et fatigués — pour un mois ou deux — de la civilisation outrancière.

C'est surtout en décrivant la Suisse, plus encore qu'en la parcourant, qu'on s'aperçoit de la variété de ses éléments, de la diversité de ses aspects et de ses habitants, de la complexité de son organisme. La tâche qui semblait aisée devient plus difficile à chaque pas. Ne faut-il pas caractériser chaque région, petite ou grande, non seulement dans ses paysages, qui ne se ressemblent jamais, mais dans son agriculture et son industrie, dans les méurs et la mentalité des indigènes? Il ne faut point omettre les types d'habitation qui se sont adaptés à un milieu ambiant et font corps avec lui; une part importante doit être réservée au patrimoine artistique, dont on néglige trop l'importance en Suisse, qu'il s'agisse des musées, regorgeant de richesses souvent ignorées — tableaux, orfèvreries, sculptures, meubles, poteries, antiquités romaines et lacustres —, des vieilles églises, des châteaux médiévaux, des antiques demeures seigneuriales, qui se dérobent parfois dans un bourg méconnu ou dans une vallée oubliée. Il faut mettre en relief la vie, l'animation, l'individualité des grandes villes en regard des

coutumes primitives de la montagne. Et les grands problèmes d'intérêt général, qui touchent, qui passionnent parfois la nation entière, doivent trouver place aux endroits où les questions qu'ils soulèvent se posent avec le plus d'urgence ou de précision.

Pareille étude serait incomplète si l'illustration ne venait prêter son concours au style. La carte, en groupant et en situant dans la mémoire les localités, les fleuves et les montagnes, en offrant ainsi la physionomie géographique du pays, de la région ou de la ville; la photographie surtout, supérieure à toute description pour donner la vision précise et complète, dans son ensemble et ses détails à la fois, d'un paysage sous un aspect déterminé, sont devenues désormais des auxiliaires indispensables, grâce à la perfection documentaire et artistique qu'ils atteignent aujourd'hui et dont on pourra juger dans les pages suivantes: témoins vivants qui permettent à loisir d'évoquer les impressions passées ou de construire en imagination le voyage à venir.

J'ai écrit ce volume, — je ne songe pas à le dissimuler, — avec une vive sympathie pour la Suisse et une sincère reconnaissance envers un pays où j'ai reçu partout un accueil courtois et discret, où j'ai éprouvé devant les magnificences de la nature tant d'impressions indoubtables. Je n'ai pas la prétention d'avoir évité toute lacune, bien que depuis dix ans j'aie parcouru le pays en tout sens, canton par canton, vallée par vallée, flânant ou furetant dans les grandes villes comme dans les petites villes ensommeillées, gravissant plus souvent encore les cols et les crêtes, le bâton ferré au poing et le sac tyrolien au dos. A la visiter ainsi, combien la petite Helvétie paraît grande et variée! Aucune vallée ne rappelle ses voisins; chaque pic, chaque torrent, chaque lac a son individualité propre et son attrait nouveau. La saison s'enfuit trop vite comme un beau rêve, et avant de partir on fait déjà des projets, on élabore un itinéraire pour le prochain retour.

Apprendre à connaître la Suisse, c'est apprendre à l'aimer. Albert Dauzat.

## Jurisprudence Hôtelière.

COUR D'APPEL DE RIOM (2<sup>e</sup> Ch.)  
18 Juillet 1913.

(Présidence de M. Béchon.)

1<sup>o</sup> et 2<sup>o</sup> Aubergistes et Logeurs. — Hôtelier. — Vol dans l'hôtel. — Bijoux disparus. — Preuve. — Situation du voyageur. — Prémonitions. — Faute du voyageur. — Responsabilité diminuée.

1<sup>o</sup> Le voyageur qui se prétend volé dans un hôtel est obligé de fournir la preuve qu'il était en possession des objets dont il se prétend dépossédé, mais pour l'admission de la preuve les tribunaux jouissent d'un pouvoir discrétionnaire d'appréciation; il suffit que le voyageur soit présumé, d'après sa situation et les circonstances de la cause, avoir eu en sa possession les dits objets au moment du vol.

2<sup>o</sup> L'imprudence du voyageur qui, au lieu d'enfermer dans l'armoire à glace ou dans un placard fermant à clef un sac contenant ses bijoux, le laisse sur une table, atténue la responsabilité de l'hôtelier.

Dame Karabin c. Roubeau.

Le Tribunal de Cusset avait, à la date du 10 janvier 1911, rendu le jugement suivant:

Le Tribunal,

Attendu que, par exploit de Luminet, huissier à Cusset, du 22 juillet 1910, Mme Karabin a formé contre Roubeau une demande, tendant à faire condamner le défendeur à lui payer la somme de fr. 10,550, représentant la valeur de divers bijoux qui lui auraient été volés dans l'Hôtel des Ambassadeurs, avec intérêts de droit et aux dépens;

Attendu que Roubeau ne conteste pas qu'un vol ait été commis dans son hôtel au préjudice de la demanderesse, ni que sa responsabilité soit engagée, mais qu'il soutient que Mme Karabin ne justifie pas que le sac contenant les bijoux dont elle réclame le prix, ni que ces bijoux aient été d'une valeur de fr. 10,550; que, par suite, la demande doit être déclarée mal fondée;

Attendu que le voyageur qui se prétend volé est obligé de fournir la preuve qu'il était en possession des objets dont il se prétend dépossédé, mais que, pour l'admission de la preuve, les tribunaux jouissent d'un pouvoir discrétionnaire d'appréciation; qu'il suffit que le voyageur soit présumé, d'après sa condition et les circonstances de la cause, avoir eu les dits objets en sa possession au moment du vol;

Attendu qu'aussitôt après le vol, Mme Karabin donnait à M. le Commissaire de police de Vichy le détail et le signalement des bijoux qui lui avaient été soustraits; qu'elle leur attribuait une valeur de fr. 10,550;

Attendu que Mme Karabin établit, par des justifications précises, qu'une partie des bijoux qu'elle avait en sa possession avaient été achetés en Autriche, à Paris et à Vichy, et avait une valeur d'environ fr. 7,530; qu'il est vraisemblable que Mme Karabin venait faire une saison à Vichy et avait apporté avec elle les dits bijoux;

Attendu que le nombre et la valeur de ces bijoux paraissent être en rapport avec la position sociale et la position de fortune de Mme Karabin;

Attendu que, dans cette situation, Madame Karabin doit être présumée avoir apporté avec elle, à l'hôtel des Ambassadeurs, des bijoux d'une valeur d'au moins 7,530 fr., et que Roubeau doit être déclaré responsable du vol commis dans son hôtel au préjudice de Mme Karabin, qui y logeait;

Attendu qu'il y avait, dans la chambre occupée par Mme Karabin, une armoire à glace et des placards fermant à clef; que la demanderesse a commis une grave imprudence en laissant sur une table le sac contenant ses bijoux, au lieu de les fermer à clef, soit dans l'armoire, soit dans un des placards; que cette imprudence atténue, dans une certaine mesure, la responsabilité de Roubeau; qu'il y a lieu, par suite, de fixer à 5000 fr. la somme incombant à Roubeau dans la réparation du préjudice causé à Mme Karabin;

Par ces motifs: Condamne Roubeau à payer à Mme Karabin la somme de 5000 fr., avec intérêts de droit, et aux dépens.

Appel. — Arrêt: La Cour, adoptant les motifs des premiers juges, dit qu'il a été bien jugé, mal appelé; confirme la décision attaquée; dit qu'elle sortira son plein et entier effet; condamne l'appelant à l'amende et aux dépens.

M. Gioconti, av. gén. — MM. Rousselon (du barreau de Cusset), et Tallon, av.

Note. I-II. Sur les deux points: le voyageur peut prouver par tous les moyens qu'il avait en sa possession les objets qui lui ont été soustraits. Sic: Baudry-Lacantinerie et Wahl, Nos. 1227-1231.

Il a été jugé que le voyageur qui se prétend volé n'est tenu qu'à fournir la justification qu'il était réellement en possession des objets dont il se prétend dépossédé, et le tribunal apprécie, d'après la condition du voyageur et les circonstances de la cause, s'il est présumé les avoir eus en sa possession au moment du vol. Paris, 14 décembre 1881 (Daloz, Jurispr. gén., Suppl., v<sup>o</sup> Dépôt, n<sup>o</sup> 64); Riom, 7 novembre 1894 (D. 1895, 2, 558. Rec. Riom 1894, 9); Conf. Trib. com. Seine, 17 mars 1906 (Gaz. Pal. 1906, 2, 192) et la note.

Il est au surplus, bien entendu que la responsabilité des aubergistes et hôteliers peut être diminuée ou supprimée s'il y a faute ou négligence du voyageur: Pont, Petits contrats, t. I, n<sup>o</sup> 541; Demante et Colmet de Santerre, 2<sup>e</sup> éd., t. VIII, n<sup>o</sup> 166 bis; Aubry et Rau, 4<sup>e</sup> éd., § 406, note 13, p. 630; Laurent, t. XXVII, n<sup>o</sup> 144; Guilloard, du Dépôt et du Séquestre, n<sup>o</sup> 152; Baudry-Lacantinerie et Wahl, n<sup>o</sup> 1214; Daloz, Jurispr. gén., Resp., n<sup>o</sup> Dépôt, n<sup>o</sup> 166; Supplém. eod. n<sup>o</sup>, n<sup>o</sup> 67; Trib. civ. Nice 17 janvier 1907 (Gaz. Pal. T. C. 1907-12, v<sup>o</sup> Aubergistes et logeurs, n<sup>o</sup>s 44 et s.).

## La Propriété du Fonds de Commerce ou d'Industrie.

Nous empruntons au «Bulletin du Syndicat Général de l'Industrie Hôtelière et des Grands Hôtels de Paris» une proposition de loi tendant à garantir la propriété du fonds de commerce ou d'industrie.

Certes, écrit notre confrère, nous sommes d'avis que la propriété commerciale doit être entourée de toutes les garanties désirables; mais nous craignons que, d'un point de départ excellent, on ait tiré ici des conclusions un peu outrancières. La propriété immobilière et la propriété commerciale sont également respectables et il n'y a point de raison de molester l'une au détriment de l'autre. Or, le texte que nous mettons sous les yeux de nos lecteurs nous paraît, par un certain côté, dangereux. Il peut, en effet, inciter le propriétaire à ne plus consentir de bail, dans la crainte des difficultés procéduraires que cette loi soulève, et nous devons bien reconnaître que, sans baux, l'industrie hôtelière n'existe plus. La simple lecture de ce projet permettra d'ailleurs à nos confrères de se créer, à ce sujet, une opinion personnelle.

**Proposition de loi**  
tendant à garantir la propriété des fonds  
de commerce ou d'industrie  
par MM. Charles Deloncle (Seine)  
et Georges Desplas, députés.

*Exposé des motifs.*

Messieurs,

A notre époque où le législateur a déjà tant fait — et à juste titre — pour protéger la propriété littéraire et artistique, ainsi que la propriété des inventeurs et savants, il nous a paru qu'il devait maintenant se préoccuper de la propriété commerciale et industrielle dans ce qu'elle a d'immatériel.

Sans doute, le fonds de commerce et d'industrie constitue bien une propriété reconnue et déjà protégée par la loi. C'est ainsi que le fonds de commerce se transmet par legs, transfert de cession, que par la loi du 17 mars 1909, il peut être donné en gage ou nantissement, etc. Il n'en est pas moins vrai que le propriétaire de l'immeuble où est établi un fonds de commerce ou d'industrie reste libre de ne pas renouveler le bail, arrivé à expiration, du local occupé par ce fonds, ou d'imposer pour le renouvellement des conditions telles qu'elles constituent pour le locataire qui les accepte une véritable prime sur ses bénéfices.

Il y a là un abus du droit de propriété. Ce droit de propriété, notre proposition le laisse intact; elle se contente de le limiter pour l'empêcher d'annihiler un autre droit de propriété aussi respectable.

Trop souvent des propriétaires ou — à leur insu — des gérants, constatant que le commerçant locataire de leur immeuble fait de bonnes affaires, émettent la prétention de prélever leur part sur ses bénéfices qu'ils n'ont en rien contribué à obtenir. A l'expiration du bail, ils augmentent les loyers dans des proportions non en rapport avec l'augmentation des autres locaux.

Si le locataire accepte l'augmentation, il en résulte pour lui un accroissement de charges immitérables; s'il refuse, c'est pour lui, souvent, la ruine, car les frais d'installation ailleurs, à notre époque de luxe et de réclame à outrance sont lourds. Alors, le propriétaire loue les locaux à un concurrent et vend ainsi, en réalité, un fonds qu'il n'a pas créés.

Nous avons voulu empêcher cela; désormais, le locataire commerçant aura un droit de propriété pour renouveler son bail en cours.

Le propriétaire ne pourra pas louer pendant ce bail, pour prendre suite à l'expiration, à un tiers quelconque.

Le délai de deux ans que nous avons établi comme délai de préavis de part et d'autre pour obtenir ou refuser le renouvellement est suffisant pour permettre à chacun de sauvegarder ses intérêts.

Le propriétaire conserve le droit d'augmenter les prix des baux, mais il ne pourra plus le faire arbitrairement; l'augmentation qu'il pourra obtenir, soit à l'amiable, soit après avis des experts, lui sera légitimement due et si le locataire refuse cette augmentation, le propriétaire ne se trouve plus tenu de payer l'indemnité prévue à l'article 5.

En effet, l'article 5 de notre proposition prévoit le cas où le propriétaire refuserait de renouveler le bail; dans ce cas, il sera tenu de payer une indemnité représentative du préjudice causé au locataire par ce refus.

Ayant ainsi respecté les droits de chacun, nous avons pensé qu'il était urgent de les faire connaître par la loi. Aussi bien, tous les commerçants établis — surtout dans les villes — se plaignent-ils de l'état actuel et verront-ils avec satisfaction le Parlement sanctionner leurs justes désirs.

*Proposition de loi.*

Art. 1er.

Tout bail conclu entre un propriétaire immobilier et un locataire commerçant ou industriel, pour les besoins de son industrie ou de son commerce et leurs accessoires, crée au profit du locataire un titre de propriété cessible au gré du preneur.

Art. 2.

Tout locataire à bail d'une boutique, usine, atelier local quelconque servant à l'exploitation d'un commerce ou d'une industrie possède, à l'expiration de son bail, un droit de priorité pour louer à nouveau les lieux occupés par son commerce ou son industrie ainsi que ceux affectés à son logement et à celui de son personnel.

Il devra, pour jouir de ce droit, en aviser le propriétaire au moins deux ans avant l'expiration du bail.

Art. 3.

Dans les quinze jours qui suivront la réception de l'avis mentionné au paragraphe 2 de l'article précédent, le propriétaire sera tenu de faire connaître au locataire ses intentions en ce qui concerne le renouvellement du bail et le prix du loyer.

Art. 4.

Si le propriétaire ne répond pas, l'accord sera présumé entre les parties, le bail sera considéré comme prolongé pour une durée égale et dans les mêmes conditions.

Art. 5.

Si le propriétaire refuse de renouveler le bail du locataire, il sera tenu de verser à ce dernier une indemnité fixée par experts, en cas de désaccord entre les parties, sur le montant de cette indemnité.

Art. 6.

Chacune des parties désignera un expert. Si ces deux experts ne se mettent pas d'accord, un troisième sera désigné, à la requête de la partie la plus diligente, par le président du tribunal civil.

Art. 7.  
Si le locataire accepte le principe d'une augmentation de loyer, sans cependant en accepter le chiffre, l'augmentation sera fixée par experts, suivant la procédure indiquée à l'article précédent.

Art. 8.

Au cas où le locataire, propriétaire du fonds, ne voudrait pas renouveler son bail, il devra en avvertir le propriétaire de l'immeuble au moins deux ans avant l'expiration dudit bail.

Dans les quinze jours qui suivront cette dénonciation et à peine de nullité, avis en sera donné aux intéressés par la voie d'un journal d'annonces légales.

Les responsables du bail en cours pris dans l'ordre de leur ancienneté auront, s'ils sont créanciers, quarante jours à dater du jour de l'insertion pour faire connaître au propriétaire leur intention de bénéficier des avantages déterminés par l'article premier de la présente loi.

Art. 9.

La présente loi sera applicable aux baux ayant encore deux ans à courir à partir de la promulgation.

## Examen des apprentis cuisiniers du 3 novembre 1913

à l'Hôtel Beau-Rivage, Lausanne.  
(Rapport au Département de l'Industrie et du Commerce du Canton de Vaud.)

En ma qualité d'expert rapporteur j'ai l'honneur de vous présenter comme suit le rapport sur les dits examens auxquels cinq candidats se sont présentés et qui tous ont subi les épreuves à notre entière satisfaction.

La Commission d'experts se fait un plaisir de vous signaler que depuis que les apprentis sont tenus de suivre les cours théoriques de l'Ecole Hôtelière de Cour, elle a tout spécialement constaté que les jeunes gens se présentent aux examens mieux préparés avec des connaissances beaucoup plus approfondies, plus de sûreté et d'habileté dans le travail et des réponses plus précises à l'examen oral. Il est donc désirable, à tout les points de vue, que cette manière de faire soit maintenue à l'avenir, c'est là notre vœu le plus ardent.

L'expert rapporteur:  
signé: J. Samser.

## La Cuisine et les Cuisiniers.

(Causerie.)

L'été, dans toute la force du terme du suffrage universel, le seul souverain qu'on ne songe pas à renverser, même parmi les membres de la Société de tempérance: c'est la gastronomie.

C'est à la cuisine que les *Vatel*, les *Laquière*, les *Carême* ont dû leur immortalité. *Brillat-Savarin* et tous les gastronomes vous diront que l'art du cuisinier est loin d'être le dernier des arts.

Je vais, dans mon ardeur poétique et divine. Mettre au rang des beaux-arts celui de la cuisine.

*Berchoux.*

Pour y exceller, il faut un long usage; on devient cuisinier, mais on naît rôtiisseur; un goût exquis et, comme dans tous les arts, du talent, nous dirions presque du génie.

Aujourd'hui, tout se fait en dinant, les affaires privées et les affaires publiques.

Les dîners constituent la partie sérieuse des conférences politiques et diplomatiques. Il n'y a jamais de grand événement dans la vie sans grand dîner.

A l'occasion d'un triomphe ou d'une dignité obtenue, c'est un banquet; le jour de votre mariage, c'est un repas de noces; vous devenez père, c'est le dîner du baptême; enfin, pour une partie fine, c'est un souper.

Sous le Consulat et l'Empire, il existait des sociétés chantantes et mangeantes qui ne connaissaient qu'un roi: l'appétit; qu'une chose véritablement admirable et digne d'envie: l'appât.

La gastronomie donne la beauté et l'esprit, elle chasse nos cheveux en arrière et fait trembler d'intelligence nos narines!

C'est à table qu'on se délasse de ses fatigues et que tous les désespoirs font trêve. Dans l'antiquité, on décernait des prix à quiconque inventait un mets nouveau. Les Grecs vouaient à l'immortalité tout individu qui, directement ou indirectement, par son industrie ou sa consommation, tendait au progrès culinaire. De nombreux ouvrages excellent le savoir et l'habileté, l'importance sociale des cuisiniers.

Cette importance sociale était telle qu'on a opposé sept artistes culinaires aux sept sages de la Grèce.

*Nérée*, de Chio, qui faisait cuire au bouillon un congre.

*Charitades*, d'Athènes, qui n'avait pas d'égal pour la préparation du thyrion blanc.

*Lamprits*, qui le premier imagina la sauce noire.

*Aphthonète*, inventeur du boudin.

*Enthymnes*, qui accomoda les lentilles.

*Ariston*, inépuisable de ressources en matière de ragoûts.

Il est peu de professions qui exigent autant de connaissances que celle du cuisinier.

Chez les Sybarites, lorsqu'un cuisinier inventait un mets nouveau et fort délicat, aucun

autre que l'inventeur n'avait permission de le préparer pendant un an. C'est absolument le régime du brevet d'invention.

*Antoine* donna un jour une ville à son cuisinier qui lui avait servi un beau souper.

Au moment de la décadence romaine, quand le cuisinier avait réussi, quand il avait inventé un plat nouveau, flatté le palais blasé de son patron, on le faisait venir à la fin du repas, on le complimentait, on le comblait de cadeaux; si, au contraire, un plat avait été brûlé, on dépouillait le cuisinier de ses vêtements, on le battait cruellement de verges et les convives aidaient parfois eux-mêmes à ce châtiement.

*Villeroz*, beaucoup moins connu comme cuisinier de *Mirabeau* que par son esprit et ses aventures, offre un curieux exemple de ce que peut être l'art culinaire. Tombé dans les Indes au milieu d'une peuplade sauvage d'instinct gourmet, il fit de telles sauces et de tels ragoûts que d'enthousiasme on le proclama roi.

Pendant plusieurs années, la poêle à la main, la couronne sur la tête, il fit marcher de front ses deux métiers de cuisinier et de roi; en mourant il légua à ces sujets la *Minassacoo* (la précieuse recette de l'omelette au lard).

Les cuisiniers ne manqueraient pas de savoir gré à l'Hôtelier Pyrénéen de leur avoir appris que d'un cuisinier on pouvait à la rigueur faire un roi. Faire d'un roi un bon cuisinier serait certainement plus difficile.

Dr Ali Boron.

## Le tourisme français.

Grâce à l'initiative hautement louable du *Matin* le tourisme français marche au succès. Voici que la première réunion de la commission permanente des Etats généraux (Fédération du tourisme) vient d'avoir lieu au *Matin*. La France tout entière y était représentée.

La réunion a commencé par une allocution du secrétaire général, M. Hugues le Roux.

Les conditions dans lesquelles la commission se réunira dans l'avenir ont été ensuite fixées.

1<sup>o</sup> A été décidé à l'unanimité:

1<sup>o</sup> Que les réunions régulières et mensuelles commenceraient à partir du mois de janvier;

2<sup>o</sup> Que ces réunions seraient tenues le troisième lundi de chaque mois à 10 heures du matin et qu'elles seraient suivies d'un déjeuner auquel pourraient être invitées les hautes personnalités du Parlement, de l'administration ou du monde du tourisme.

M. Borrel, président du groupe parlementaire de la Chambre et président du troisième groupe de la commission, a fait connaître qu'il réunirait mardi le 18 novembre, les députés qui se sont affiliés aux Etats généraux du tourisme, et ceux dont il a apporté l'adhésion à l'auroré des Etats généraux. Il a indiqué la procédure qu'il compte suivre pour faire aboutir devant le Parlement, dans l'ordre de leur importance et de leur généralité, les vœux émis par les Etats.

Il a été, d'autre part, donné lecture d'une lettre qui va être adressée au nom de la commission aux sénateurs, lesquels, en si grand nombre, ont adhéré aux Etats généraux du tourisme. M. le sénateur Cornet, président du deuxième groupe et l'un des adhérents de la première heure, a proposé de provoquer au Luxembourg une réunion des sénateurs dans laquelle le groupe sera définitivement constitué. Le bureau du comité sera invité à présenter aux membres de la haute Assemblée les remerciements des Etats généraux. Il déposera sur le bureau du nouveau groupe le cahier du tourisme.

La commission a chargé son secrétaire d'adresser ses remerciements à M. le sénateur Cornet. Elle a voté à l'unanimité une adresse au groupe parlementaire de la Chambre pour lui exprimer sa gratitude.

La parole a été ensuite donnée aux secrétaires des trois groupes de la commission, MM. Menabrea, Dorange et Chaignon, pour porter à la connaissance de la commission les vœux que les Etats généraux du tourisme lui ont donné mission de présenter au groupe parlementaire. Ce premier travail distingue les vœux qui doivent être soumis à la discussion du Parlement et ceux qui doivent être transmis aux administrations publiques.

La question de l'usage des titres «Fédération du tourisme français» et «Etats généraux» dans des entreprises privées, quel que soit leur caractère, s'est posée devant la commission. A l'unanimité, elle a décidé l'interdiction absolue de cet usage, excepté pour les organisations et les publications qui émaneraient de la commission elle-même considérée comme le représentant élu des Etats généraux.

M. Hugues le Roux, secrétaire général, a fait connaître que le *Matin* organisait un séminaire de la Fédération française du tourisme, sur les bases désirées par les membres des Etats généraux dans leur réunion plénière.

Quelle différence avec chez nous où toute personne bien née finit par se croire obligée de témoigner son mépris d'une façon ou de l'autre à cette industrie qui fait vivre le pays et porte au loin sa renommée.

Mais voilà, me direz-vous, ces Français,

1) Nous empruntons ces renseignements au *Matin*.

ils ne sont pas aussi vertueux que nous; ils ne craignent pas la contamination comme nous: ils sont moins modestes, plus rieurs, légers, inconstants; ils ont des défauts, tandis que nous, nous sommes des purs, des modestes, qui ne demandons que la tranquillité pour pouvoir au fond de nos riantes retraites mettre notre âme contemplative en harmonie avec notre belle nature et devenir des sages au vrai sens du mot.

C'est vrai quand même! Et pourtant avant la découverte des montagnes de la Suisse par Jean-Jacques — qu'il dorme en paix — nous avions déjà bien des petits défauts. Nous n'étions pas seulement des contemplatifs, loin de là. Beaucoup des nôtres aimaient déjà — ils avaient tort — le luxe et la bonne chère et les jolis minois. Les édits de l'époque sont là qui le prouvent.

En est-il autrement de nos jours? Non, nous n'avons pas changé. Seul l'Ordre public est devenu moins exigeant. C'est lui qui permet la multiplication insensée des débits d'alcool et celle non moins à craindre de choses que dans le temps on ne trouvait qu'en se déplaçant.

C'est donc l'Ordre public qui est coupable et c'est à lui, Messieurs les bien-pensants que devraient aller votre mépris et non pas aux hôteliers qui n'en peuvent mais.

Il ne s'agit que de bien comprendre.

Dr. Ali Boron.

## L'amour de la Croix.

Il y a bien des genres de croix en ce bas monde, et peu nombreux sont ceux qui n'en portent pas une, plus ou moins lourde. Mais il est une croix d'une espèce particulière, très légère, paraît-il, pour ceux qui réussissent à l'obtenir. C'est la croix que le Gouvernement français décerne: celle de la Légion d'honneur. On ne saura jamais combien il y a, en France et hors de France, de gens qui aspirent à la recevoir et qui demeurent inconsolés et inconsolables tant qu'ils n'ont pas obtenu le droit de mettre à leur boutonnière le petit ruban rouge qui remplace la croix et avertit qu'on est en possession de cet insigne.

Nous comprenons à la rigueur les décorations de ce genre attribuées aux militaires, aux fonctionnaires qui ont vieilli sous le harnais, aux savants, aux littérateurs de grand mérite, aux ingénieurs de premier rang, à ceux qui ont brillé dans une profession utile à leurs semblables ou leur ont rendu des services signalés. Encore peut-on se demander ce qu'elle ajoute à une célébrité incontestable, à une réputation dont les fondements sont à l'abri de toute érosion. Mais quand la croix est la récompense de services politiques ou financiers — nous laissons de côté les croix obtenues par des moyens louches — elle devient trop facilement un instrument de règne ou un moyen de corruption. Le désir de l'obtenir peut faire commettre des bassesses et pervertir complètement la conscience de certaines gens.

Ces réflexions, qui n'ont d'ailleurs rien de neuf, nous sont suggérées par ce qui a été dit à propos de l'Agence française d'espionnage de Genève. On assure que la mèche a été vendue par un fonctionnaire suisse aux gages de cette agence, dépit de ce qu'il avait reçu les palmes académiques quand il comptait sur la Légion d'honneur. Les décorations devraient être peu appréciées dans une république. Et cependant, un ministre français a dit un jour que nulle part on ne lui en demandait autant que de la ville de Calvin. Qui ne se souvient de ce député préférant résigner son mandat et la présidence du Conseil national plutôt que de renoncer à la croix de grand-officier de la Légion d'honneur!

Il y a là l'indice d'un état d'esprit extraordinaire, dont on ne peut pas dire qu'il soit absolument inoffensif. Une fois mordu par le désir d'obtenir la croix, vous êtes plus ou moins dans la dépendance, tout au moins morale, de ceux qui la décernent. Une fois la croix conquise, vous voilà lié par le devoir de la reconnaissance ou par le désir d'arriver plus haut dans l'échelle des distinctions honorifiques. Le chevalier veut devenir officier. L'officier rêve d'être commandeur, et ainsi de suite.

La *Revue de Lausanne* à laquelle nous empruntons ce qui précède, ajoute entre autres:

«L'après désir d'obtenir la croix de la Légion d'honneur est dangereux pour nos mœurs suisses.»

Avec la *Revue* j'affirme qu'il en est bien ainsi. C'est un bien plus grand danger que ce que l'on reproche à l'industrie hôtelière. Les faits sont là du reste pour l'attester.

On ne doit plus pouvoir penser suisse seulement, lorsqu'on a aimé se voir offrir une décoration étrangère. Lorsqu'on la possède, encore bien moins. Outre cela, que doivent se dire nos concitoyens de la Suisse allemande à la vue de cette soif de décorations étrangères? Devront-ils, eux-aussi, se mettre à en solliciter?

En toute conscience, je crois qu'il serait temps pour les bons citoyens de ne plus se laisser décorer, et encore plus grand temps qu'ils en vissent à ne plus aimer se voir offrir une décoration.

Ceci, sans parti pris, ni intention d'offenser personne, mais en bonne connaissance de l'opinion du libre peuple suisse.

Dr. Ali Boron.

## Le Triomphe de l'Oie.

Si le calendrier annonce, comme c'est son devoir, l'approche de l'hiver, la température extraordinairement douce dont nous jouissons depuis le début de novembre, pourrait marquer, tout aussi bien, l'aurore d'un été pluvieux. Et, s'il faut en croire les légendes, qui ne mentent pas toujours, cette anomalie climatique, dont nous sommes frappés ne serait au contraire qu'un fait naturel, puisque nos pères avaient coutume de fêter l'été de la Saint-Martin.

Au point de vue gastronomique, la Saint-Martin est le signal des énormes hectomètres d'oies qui, du Nord au Midi, et pour des emplois différents, vont sévir jusqu'à la fin de janvier.

C'est, en effet, la saison où l'oie convenablement engraisée est digne de figurer sur nos tables; aussi, dans les pays du centre de l'Europe, surtout en Belgique et en Allemagne, est-ce une ancienne tradition de manger en famille l'oie de la Saint-Martin. En Bohême, cette coutume est tellement encore ancrée dans les mœurs que les domestiques et les ouvriers considéreraient comme un affront le refus du maître de leur offrir le ragoût d'oie de Saint-Martin.

En Angleterre, c'est la Saint-Michel qui est choisie pour servir l'oie dans les repas de famille, aussi bien sur la table royale que sur celle des simples bourgeois. C'est généralement une oie farcie de sauge et d'oignons, puis rôtie au four, qui fait les frais de ces agapes.

En Amérique, donc tous les Etats-Unis, les citoyens de situation aisée ne manquent jamais de manger de l'oie le 4 novembre, fête du *Thanks giving day* (jour des remerciements à Dieu).

Et en France, l'oie obtient, aux environs de Noël, un succès considérable, qu'elle partage d'ailleurs avec la diode aux allures plus aristocratiques.

Enfin, dans certaines contrées, l'élevage de l'oie est surtout pratiqué pour la récolte des foies gras, qui, par milliers, vont, à travers le monde, satisfaire le penchant favori des gourmets sous la forme de ces jolis pâtés ou de ces alléchantes terrines sans lesquels, à cette époque de l'année, il n'est point de menu distingué.

Comme on le voit, l'oie est un volatile extrêmement précieux, offrant à l'alimentation de nombreuses ressources et la vogue dont elle jouit est parfaitement justifiée.

On peut les préparer de multiples manières: braisée, rôtie, en ragoût, en confit (cassoulet), sa chair, fumée ou salée, se conserve aussi bien que celle du porc, et sa graisse surpasse en finesse toutes celles que l'on emploie couramment dans les préparations culinaires. C'est ainsi que, au XVIII<sup>e</sup> siècle, cette graisse, onctueuse, fondante et de saveur douce tenait lieu d'huile dans presque toute la France, sauf dans les régions où croit l'olivier.

L'oie a d'ailleurs un brillant passé et, à en juger par l'histoire, c'est bien à tort que les humains l'ont érigée en symbole de la bêtise.

De tous les animaux domestiques, c'est le seul qui a conservé une ressemblance presque parfaite avec la race sauvage, à tel point qu'il est très difficile, à première vue, de distinguer une oie de basse-cour d'une oie errante. Ce volatile possède d'ailleurs des aptitudes particulières pour la domestication.

Chez les anciens Egyptiens, l'oie était consacrée à Isis et servait à préparer des mets fort appréciés. On cite un roi de Lydie qui tenait cet oiseau en si haute estime qu'il ordonna à ses sujets de ne plus jurer par les dieux, mais par les oies; c'était également le serment utilisé en Angleterre lorsque Jules César en fit la conquête.

On connaît l'histoire des oies du Capitole qui, dans la Rome antique, sauvèrent la ville assiégée par les Gaulois. En reconnaissance de ce haut fait, l'oie fut vénérée comme le symbole de la vigilance et nourrie, à ce titre, par les censeurs, dans le temple de Janus.

Mais, plus tard, devenus gourmands à l'exemple de leurs empereurs, les Romains imaginèrent d'engraisir cet oiseau avec des figures grasses, afin d'augmenter la grosseur du foie. Et, pour rendre ce dernier plus succulent, ils le faisaient tremper dans du lait miellé ou le plongeaient dans du vin cuit. Ce fut l'invention du foie gras dont le mérite est disputé, d'après Plinius, par le consul Scipion Metellus et le chevalier Scaurus.

Les Gaulois envoyèrent à Rome de nombreux troupeaux d'oies. Mais les Francs, mieux avisés, les gardèrent ensuite pour eux et ce volatile ne tarda pas à devenir, en France, l'un des plus estimés parmi les habitants de la basse-cour. Il y avait même autrefois, à Paris, la «rue aux Oyers», dans laquelle on ne voyait que des rôisseurs d'oies et dont les magasins étaient, en tout temps, fournis de quantité d'oies toutes préparées. Cette rue, que l'on nomma d'abord «rue aux Oues» (oies en vieux français), devint ensuite, par corruption, la «rue aux Oyers».

Charlemagne avait une prédilection marquée pour l'oie dont il patronnait l'élevage. Il n'est donc pas étonnant que le prix de cette volatile soit resté assez élevé durant tout le moyen-âge et un tarif réglé par le Conseil de

Charles VII, en 1480, montre que le prix d'une oie était le même que celui d'un porc: 44 sous parisis.

A notre époque, l'élevage de l'oie se pratique, sur une très grande échelle, en Pologne et en Lithuanie, où les troupeaux atteignent des chiffres considérables. Disons, à ce sujet, que les éleveurs de ces deux pays prennent la précaution de chausser leurs oies avec de véritables bottes. Mais, le cuir se prêtant peu aux ajustages millimétriques, la toile étant trop peu résistante et le caoutchouc trop cher et antihygiène, voici comment procèdent les ingénieux paysans polonais. Ils trempent les pattes de chaque volatile dans du goudron d'abord, puis dans du sable fin. Cette opération est répétée plusieurs fois et le mélange durci adhère à merveille à la peau rugueuse de l'oie, constituant de solides et peu banaux brodequins.

Les oies polonaises ainsi chaussées, indifférentes aux cailloux de la route, vont, par longues étapes, sur les marchés les plus lointains où s'accomplissent leurs destinées.

(Journal de la Cuisine.)

## Les curiosités de la table en Chine.

La nageoire de requin est un des plats les plus délicats de la table chinoise. Il fut un temps où les requins infestaient les côtes de la Chine, en quête d'imprudents baigneurs, au point qu'il était périlleux de s'aventurer seul loin des côtes.

Un mandarin fort gourmet découvrit alors un jour que la nageoire de requin était un morceau des plus appétissants. Depuis lors les nageoires de requin sont devenues un plat très recherché, et les pêcheurs font une chasse acharnée à ces poissons au lieu que ce soient ceux-ci qui les poursuivent. Leur prix n'a fait qu'augmenter, et il en est résulté que les requins risquent d'être complètement exterminés dans les mers de Chine. Les pêcheurs se voient forcés d'aller fort loin les chercher, aussi les nageoires atteignent-elles des prix variant de 25 à 50 fr. la livre. Il faut les faire tremper pendant deux heures environ avant de les faire cuire à l'eau bouillante pendant un temps égal. Le tranchant de la nageoire est le morceau qui contient le plus de jus.

Une des autres friandises de la table, en Chine, consiste en biscuits secs d'un noir de jais, qu'on prend avec le thé et qui ont le goût de biscuits de mer. Ils sont très estimés et valent de 5 fr. à 7 fr. 50 la livre. Mentionnons aussi des huîtres desséchées, qui sont très nourrissantes; une douzaine avec un peu de pain font un très beau plat de résistance. Pour les faire sécher, on les trempe dans de la saumure, en les exposant ensuite au soleil, puis on les mange crues ou cuites.

Les Chinois ont également une certaine «huile d'huîtres» qu'ils conservent en boîtes. Cette huile est tellement salée qu'un bon tiers de la boîte est rempli de sel quand on l'ouvre. Il n'y a aucune huile, en réalité, mais le contenu consiste simplement en une sorte de liquide concentré (métal de soude) et provenant d'huîtres en putréfaction. L'«huile» est de teinte brunâtre et s'emploie comme le curry.

Tout le monde a entendu parler des soupes de nids d'hirondelles de mer dont les Chinois se montrent si gourmets. Les petits branchages qui forment ces nids valent de 5 à 50 fr. l'once, aussi est-ce la nourriture qui revient le plus cher. On ne trouve pas ces nids en Chine, mais ils sont importés de Java. Comme goût, qu'on se figure celui d'albumine de sang cuite, auquel viendrait se mêler ceux également de gomme sèche de cerises et de croûtes de pain rassis. Ce plat a des qualités nutritives égales à de la gelée de pieds de veau ou de l'extrait de viande. On peut les faire cuire sans les faire tremper au préalable, mais ce n'est pas l'usage. Les nids conservent leur forme, bien qu'ils grossissent de près du double de leur grandeur habituelle, au bout d'une heure de forte cuisson. C'est une preuve qu'ils sont absolument purs de tout mélange. De fait, on n'a jamais tenté d'imiter ce produit de la salive des hirondelles de Java.

En Chine on ne se contente pas de boire du bon thé, mais on en mange aussi. Les feuilles font une très bonne salade. Quand elles ont servi à faire la boisson, on les suspend dans un vase rempli de vinaigre blanc pendant une quinzaine; on peut alors les manger, comme condiments, avec la viande froide. C'est alors une salade aussi rare qu'exquise. Les seiches sont une autre friandise qui se sert avec le riz. Ces poissons sont recherchés pour deux raisons: d'abord pour en recueillir la poche d'encre de Chine commerciale et ensuite comme aliment, car c'est — en tant que poisson — l'un des plus nourrissants. Malheureusement les seiches contiennent toujours un sable fin qu'il est impossible d'en extraire, même en les mettant à tremper.

Des fraises à noyaux? Telle est la particularité qu'offrent les fraises blanches de Chine. Elles poussent rouges, mais perdent cette couleur quand on les conserve, devenant alors d'un blanc rose. On en enlève les noyaux qui sont de la grosseur d'une noisette. Les fraises blanches ont la réputation d'être le plus déli-

cieux de tous les fruits d'Orient. Elles ont beaucoup de chair, même lorsqu'on a enlevé le noyau, et sont de la dimension de nos grosses fraises. Comme goût elles rappellent les raisins de Malaga. On ne les sert jamais avec de la crème, en Chine, mais avec le jus pressé des cannes à sucre, et c'est dans ce même jus qu'on les conserve en bocaux.

Il est des mets chinois qu'il est difficile de se procurer; des singes rôtis du sud de la Chine, par exemple; des kamans ou viande d'alligator conservée; des foies malades et séchés de certaines oies; des pousses de bambous, rappelant le goût de navets sucrés; certains fruits et légumes aussi, qu'on ne trouve pas aisément; des conserves de melons amers — concubres chinois — au goût détestable; des gontows assez semblables à nos oignons de printemps; les «caramboles» acidulés qui vous donnent l'impression qu'on mange des œufs pourris, et dont le prix est très élevé; les «yuenans» ou cerises à noyau d'énorme dimension, les «pypyks» enfin (prononcez: «truks»), seul fruit au monde dont on puisse également manger la chair et le noyau.

Les œufs «mûrs» ne sont pas exactement ce que nous appellerions des œufs pourris, mais s'en rapprochent étonnamment! Ils sont de deux sortes: ceux qui sont blancs, conservés dans une couche de terre noire, et les noirs que l'on conserve dans une substance d'un blanc grisâtre provenant, plus que probablement, du fumier de basse-cour. On les mange froids ou chauds, avec la salade de feuilles de thé, et ils peuvent se conserver pendant cent ans et même davantage. Ils sont bien mûrs!

Le «macaroni» de marrons d'eau — c'est le nom que lui donnent les Chinois eux-mêmes — est un aliment nourrissant. On le sert d'ordinaire avec le «bow-wow» (viande de chien) ou la viande de chat bouillie. Ce macaroni lorsqu'il est gâté sert à faire des sortes de crêpes d'un goût exécrable et rappelant l'odeur d'hydrogène sulfuré.

Les vers de riz, séchés et salés — qu'on appelle aussi poisson de riz — sont des centipèdes qui infestent les rivières et forment un aliment qui gonfle beaucoup et rappelle du porc salé servi avec des fèves.

Les herbes marines ont des emplois multiples soit comme soupes, soit comme baromètres dans les intérieurs, soit encore pour guérir l'insomnie. Quel que soit d'ailleurs leur usage premier les herbes marines finissent toujours dans la marmite.

Le «canard de Bombay» n'est, en réalité, qu'un poisson qu'on sale lorsqu'il est bien décomposé; on le fait ensuite sécher au soleil, jusqu'à ce qu'il s'émiette au moindre contact.

Les biscuits de farine blanche de riz forment un contraste frappant avec les biscuits noirs. Ils sont extrêmement sucrés et servent comme emblèmes aux principales cérémonies chinoises.

A. Lottin.

## Verkehrswesen.

**Langenthal-Melchnaubahn** (Bern). Unter dieser Firma hat sich mit Sitz in Langenthal eine Aktiengesellschaft gegründet zum Zwecke des Baues und Betriebes einer elektrischen Schmalspurbahn von Langenthal nach Melchnau. Das Gesellschaftskapital beträgt Fr. 405,000, eingeteilt in 810 auf den Inhaber lautenden Aktien zu Fr. 500. Präsident ist Herr Gottfr. Rüfener, Fabrikant in Langenthal.

**Von der Furkbahn.** Dieser Tage werden an der neuen Linie Disentis-Brig auf bündnerischer Seite die Bauarbeiten für dieses Jahr eingestellt, nachdem die erste Lokomotive am 4. November in Sedrun ihren Einzug halten konnte. Das Legen des Geleises von Disentis bis Sedrun hat fünf Wochen beansprucht, ein Zeichen, dass diese Arbeit ziemlich rasch fortschreiten kann, wenn der Bahnbaukörper vollendet ist. Auf den Teilstrecken mit Zahnstangen fehlt die Soeh natürlich etwas langsamer vorwärts, als dort, wo nur die beiden Schienenstränge zu legen sind. Da besonders an der Oberhalb die Arbeiten noch ziemlich stark im Rückstand sind, wird es energischer Anstrengungen bedürfen, wenn die Linie Disentis-Andematt auf nächsten Sommer eröffnet werden soll. Man rechnet immerhin damit, dass diese Strecke etwa bis Mitte Juli betriebsbereit sein werde, wenn nicht anhaltend ungünstige Witterung in der nächsten Zeit eintritt. Bei sonstigen unverwarteten Hindernissen den Fortgang der Bauarbeiten stark beeinträchtigen. Ob die Linie Gletsch-Andematt nächstes Jahr eröffnet werden kann, ist zur Zeit noch fraglich, indem bekanntlich beim Bauarbeiten die Schwierigkeiten zu überwinden sind, von denen noch niemand zu sagen vermag, wann und wie sie bezungen werden können.

**Postverkehr über Weihnachten und Neujahr.** Die Oberpostdirektion erlässt folgende Bekanntmachung: Die Postschalter sind geöffnet: Sonntag 21. Dezember, wie an andern Sonntagen; Weihnachten, 25. Dezember, wie an Sonntagen; am Stephanstag, 26. Dezember, wo er als Postfeiertag gilt, wie an Sonntagen; Neujahr, 1. Januar, wie an Sonntagen. Der Brief- und Paketverkehr erfolgt Sonntag 21. Dezember, wie an andern Sonntagen (bei Bedürfnis eines Paketvertrages am Vormittag); an Weihnachten, 25. Dezember, mittags wie an Werktagen, nachmittags aber einstellt; am 26. Dezember, wo er als Postfeiertag gilt, wie an Sonntagen, in der übrigen Schweiz wie an Werktagen; Sonntag 28. Dezember, wie an andern Sonntagen, und am 1. Januar, Briefe wie an Werktagen, Pakete, vor mittags wie an Werktagen, nachmittags ist er einstellt. Eine Zustellung der Post und Zustellungsanweisungen, sowie der Briefnachnahmen und der Einzugsmandate findet an den vorgenannten Tagen nicht statt. Mit Rücksicht auf die ausserordentliche Steigerung des Postverkehrs während der bevorstehenden Festtage wird das Publikum ersucht, alle Postsendungen besonders

sorgfältig zu verpacken und zu verschmieren. Die Adressen sind auf den Umschlag zu schreiben oder haltbar auf den Sendungen aufzukleben. Anhängadressen sind nicht ratsam; jedenfalls müssen sie aus schwer zerreibbarem Stoffe bestehen und an den Sendungen gut befestigt sein. Die Adresse aller Sendungen soll möglichst genau sein; bei Sendungen nach Städten ist die Angabe der Strasse und der Hausnummer unerlässlich. Die Adresse des Versenders ist, soweit thunlich, ebenfalls anzugeben. Das Publikum wird im eigenen Interesse gebeten, die Geschicksendungen möglichst frühzeitig zur Post zu geben und nicht erst an den letzten zwei bis drei Tagen vor Weihnachten oder Neujahr, weil die Beförderung dann nicht so schnell stattfinden kann, wie zu gewöhnlichen Zeiten. Um ein Gedränge an den Postschaltern zu vermeiden, sollten Markeneinkäufe nicht auf die letzten Tage des Jahres verschoben werden. Die Marken sollen, wenn immer möglich, auf der Vorderseite der Sendungen, in der rechten oberen Ecke, aufgeklebt werden. Verwendung ganz kleiner Briefumschläge ist, um Verluste und Verschreibungen zu verhüten, zu vermeiden.

## Handelsregister.

**Zürich.** Unter der Firma Gesellschaft für Hotelwerte hat sich, mit Sitz in Zürich, am 14. Nov. 1913 eine Genossenschaft gebildet, welche die Verwertung von Hotels und Restaurants im Inn- und Ausland durch Kauf, Verkauf und Pacht, sowie die Beteiligung an solchen Unternehmungen und den Abschluss aller damit im Zusammenhang stehenden Geschäfte zum Zwecke hat. Die Mitgliedschaft wird erworben auf schriftlichem Einverständnis hin durch Zeichnung. Mindestens eines auf den Inhaber lautenden Anteilscheins von Fr. 1000, welche sofort oder nach Beschluss des Vorstandes einzuzahlen sind. Die Zahl der Anteilscheine ist auf 1000 Stück beschränkt. Die Organe der Genossenschaft sind: Die Generalversammlung, der Vorstand und die Kontrollstelle. Der Präsident führt kollektiv mit je einem der übrigen Vorstandsmitglieder oder einem Delegierten die rechtsverbindliche Unterschrift. Der Vorstand besteht aus den Herren Dr. Gustav Deuss, Rechtsanwalt in Zürich, in Zürich i. Präsident; Eduard Baltischwiler, von Zürich, in Zollikon, und Robert Mettler, von Urnäsch (Appenzel A.-Rh.), in St. Gallen (Wienerberg). Geschäftlokal: Bahnhofstrasse 100, Zürich I.

## Fremdenfrequenz.

**Davos.** Amtliche Fremdenstatistik für die Zeit vom 22. Nov. bis 28. Nov. 1913: Deutsche 1298, Engländer 267, Schweizer 428, Franzosen 148, Niederländer 151, Belgier 93, Russen 699, Oesterreicher und Ungarn 306, Portugiesen und Spanier 108, Italiener und Griechen 162, Dänen, Schweden und Norweger 26, Amerikaner 100, Angehörige anderer Nationalitäten 100. Total 3886.

**St. Moritz.** Die Zählung des Verkehrsvereins ergab für den 28./29. Nov. 1913 folgendes Resultat: Deutsche 90, Engländer 39, Schweizer 47, Franzosen 14, Holländer 3, Belgier 4, Russen 33, Oesterreicher und Ungarn 20, Portugiesen, Spanier und Griechen 6, Italiener 15, Dänen, Schweden und Norweger 1, Amerikaner 25, Angehörige anderer Nationalitäten 9. Total: 306.

## Witterung im Oktober 1913.

Bericht d. schweiz. meteorologischen Zentralstation.

	Zahl der Tage					
	mit Regen		mit Schnee		helle	
	mit	ohne	mit	ohne	trübe	mit Wind
Basel . . . . .	13	0	11	1	7	2
Chaux-de-Fonds	13	0	2	6	7	2
St. Gallen . . . .	5	0	6	7	9	4
Zürich . . . . .	8	0	9	1	8	5
Luzern . . . . .	6	0	4	2	8	1
Bern . . . . .	7	0	13	0	11	2
Nenchätel . . . .	12	0	8	0	16	4
Genf . . . . .	16	0	5	2	11	3
Lausanne . . . .	13	0	1	4	8	4
Montreux . . . .	7	0	0	8	5	0
Sion . . . . .	6	0	0	10	4	6
Chur . . . . .	6	0	0	9	7	5
Engelberg . . . .	6	0	4	5	8	6
Davos . . . . .	6	1	2	10	7	4
Rigi-Kulm . . . .	6	1	5	8	6	21
Lugano . . . . .	14	0	1	8	12	2

Sonnenscheindauer in Stunden: Zürich 105, Basel 139, Chaux-de-Fonds 140, Bern 119, Genf 137, Montreux 115, Lugano 130, Davos 137

**Nizza Hotel National**  
Mod. Komfort. 2 Minuten vom Bahnhof an der Avenue de la Gare. Mässige Preise. Bes.: Emil Bessner.

**Veltliner Weine**  
der besten Lagen und Jahrgänge (821)  
offert sehr preiswürdig

**Erhard Gredig, Davos-Dorf**  
Spezialität: Feinste Flaschenweine.

**FRIBOURG Terminus Hotel**  
1.er ordre. — Vacuum-Cleaner. — Garage avec fosse

**Louis Tschopp, propriétaire.** Mg. (1889)

**Nizza Terminus-Hotel**  
gegenüber Bahnhof.  
I. Rang. Ganzjährig geöffnet.  
150 Zimmer. Hochkomfort.  
Besitzer: Henri Morlock.

(1720)

**„Henneberg-Seide“**

— nur echt, wenn direkt von mir bezogen — **schwarz, weiss u. farbig** v. Fr. 1.15 an bis Fr. 80. — p. Meter — glatt gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc.  
Seiden-Damaste v. Fr. 1.20 — Fr. 25. —  
Rohseiden, Shantungkleider p. Robe v. 16.80 — 85. —  
Foulard-Seide bedruckt v. 1.15 — 8.35  
Blusen-Seide v. 1.15 — 24.50  
Ferner: Seidene Volles, Messaline, Tafel, Caméleon, Armoire Sirène, Cristalline, Ottoman, Surah, Shantung farbig, Seiden-Cachemir usw. — Franco ins Haus. 3Rücher umgeben.  
**G. Henneberg, a. Seidenfabrikant, Zürich.**

Kaufen Sie keine Kälte-Anlage  
bevor Sie sich über unser  
neuestes Aufsehen erregendes System

**„FRAM“**

das souveräne Erzeugnis der Gegenwart, in Ihrem  
erregtesten Interesse ersorbend orientiert  
haben. In kürzester Zeit wurden von uns ca.

**5000 Gefrier- und  
Kühlanlagen**

erstellt, womit wir den grössten und sensa-  
tionalesten Erfolg erzielen, der jemals auf  
diesem Gebiete erzielt worden ist. Leicht  
erreichbare Temperatur bis 5 Grad unter  
Null, eventuell noch tiefer.

**Burmeister & Weiss, G. Bilger & Co.**

G. m. b. H. (1105)  
Frankfurt a. M. Strassburg i. Els.  
Berlin Wien London Paris

**Hotel- & Restaurant-  
Buchführung**

Amerikanisches System Frisch.  
Lehre amerikanische Buchführung  
nach dem bewährten System durch  
Unterichtsbüro. Hunderte von An-  
erkennungsschreiben. Garantieren für  
den Erfolg. Verlangen Sie gratis  
prospekt. Prima Referenzen. Richte  
auch selbst in Hotels und Restau-  
rants Buchführung ein. Ordne ver-  
schieblichste Bücher. Gehe auch nach  
auswärts.

Alle Geschäftsbücher für  
Hotels auf Lager.

**H. Frisch, Zürich I**  
Bücherexperte (4874)

**Stanol- und Flaschenkapselfabrik**

Zimmerli,  
Myfeler & Cie.  
Kirchberg (Bn).  
Flaschen-  
Kapseln  
in allen Grös-  
sen und Farben.



Verpackungsmaschinen (420)  
Kester und Preislisten gratis und franko.

**ETAT BELGE**



LONDRES via OSTENDE-DOUVRES  
Cinq des splendides steam-  
ers de cette ligne: La Princesse  
Elizabeth, le 'Jan Brouwer' et le 'Pieter  
De Groot', le 'Stad Antwerpen' et le  
'Wille van Lige' distiennent le record  
de la vitesse des paquebots entre  
l'Angleterre et le Continent. Les  
deux derniers sont munis du sys-  
tème antitourbillon 'Fram' — Télec.  
Marconi et service postal public à  
bord. Renseignements et guides  
gratuits: Agence Etat Belge Leimen-  
strasse 57 I, Bâle. (25)

**On demande  
jeune fille**

commissant français, pour  
service de femme de chambre  
dans Hôtel Baulieu Paris.  
S'adresser sous chiffre Z. U.  
23370 à l'Agence de publicité  
Rudolf Mosse, Zürich, (1918)



**Vertretung  
erst-  
klassiger  
Fabriken**

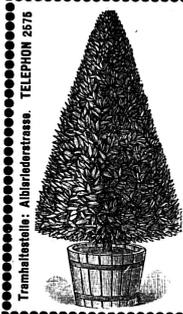
SCHUSTER & CO  
ZÜRICH-ST. GALLEN  
(1809)

**Die Ideal-Bibliothek  
des  
Hotel-Ringestellten.**

6 Bände: Grundregeln des  
Hotelwesens; Lexikon der Küche;  
Hotel-Buchführung; deutsch, engl.  
und franz. Hotel-Korrespondenz.  
Preis der 6 Bände Fr. 18.50.  
Intern. Hotel-Buchhandlung  
Saanen, M. O. B. (Schweiz).

**V. Mühlener & Co**

ci-devant  
**Bieri & Co., Bern**  
Exportation de fromage  
**Emmenthal-  
Gruyères  
petites meules.**  
Spécialité pour les Hôtels.



**Palmen u. Lorbeer-Bäumen**

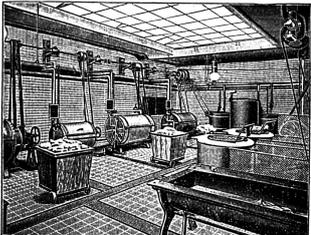
Massenimportation (jährlicher Import ca. 30 Waggons) von allen Arten  
Kronen und Pyramiden  
Tisch- und Kolonellkorationspflanzen für jeden Zweck in reichster Auswahl  
Vorrat ca. 1500 Paar prima Lorbeerbäume zu konkurrenzlosigen Preisen

Für Besichtigung meiner  
Massen-Kulturen  
sind Interess. eingeladen  
•• Grösste •• Auf sämtl. besichtigten  
Spezialkulturen Ausstellungen mit aller-  
ersten Preisen prämiert

Fortwährend grösste Treiberei von blühenden Dekorationspflanzen u. abge-  
schnittenen Blumen. Beste u. zuverlässigste Verpackung, bei jeder Jahreszeit.

Massenanzicht von sämtlichen Gruppen- und Topfblümpchen inkl. aller  
guten erprobten Neuheiten. Vorrat circa 500,000 Pflanzen in allen Grössen

**C. Baur, Grossversandgärtnerei, Zürich-Albisrieden**  
Erstes Geschäft der Schweiz und Süddeutschlands  
Illustrierter Katalog und Preisverzeichnis gratis und franko.  
2. Kultur anlasser: 46 Fuchsbühlstr., 14. St. B. 2. Tag  
Zentral-Apparate, 2000 Bucherstr., 11. St. B. 1. Tag



**Hotel-Wäscherei-Einrichtungen**

für Hand- oder Kraftbetrieb, mit und  
ohne Aufstellung eines Dampfkesseles  
(Hochdruck oder Niederdruck), sowie  
Desinfektionsanlagen etc. liefert seit Jahr-  
zehnten in erstklassiger Ausführung

**Forcher Wäscherei-Maschinenfabrik  
Rumfth & Hammer, Forst-Laufitz**  
Filiale: Berlin S. W. 48, Friedrichstrasse 235

In Zürich vertreten durch Herrn  
**Philipp Klug, Weinbergstrasse 91.**



**Schoop & Co, Zürich**

Echte Bronze-Figuren  
Marmor-Statuetten  
Messing-Artikel für  
Wohnungs-Einrichtungen

**Ständer und Töpfe  
in Eisen und Messing gehämmert  
Teppiche - Dorchänge**

(1434)

**Tüchtiges Hotelpersonal**

hat Gelegenheit sich an der  
**Gründung einer Aktiengesellschaft**

die die Uebernahme eines äusserst preiswerten, zukunfts-  
reichen Hotelunternehmens bezweckt, finanziell zu be-  
teiligen und sich durch Betätigung im Betriebe eine  
Lebensstellung zu verschaffen. Benötigtes Aktienkapital  
Fr. 100,000. Mindestbeteiligung Fr. 1000.  
Für weitere Aufschlüsse wende man sich unter  
Chiffre Z. E. 23480 an die Annoncen-Expedition  
Rudolf Mosse, Zürich. (1922)

**DAS RENNEN**



um die Anerkennung durch  
die ganze Fachwelt gewinnt  
bei scharfer Konkurrenz =  
**Reform-Journal**  
Prospekte, Referenzen & Aufschlüsse  
durch:  
**Rudolf Müller Sohn**  
ZÜRICH  
Königsplatz 13

Hotel-Office Genf. \* Altbekanntes, prosperierendes (1821)  
Hotel 2. Ranges mit Café-Restaurant in der franz. Schweiz. Waffen-  
platz, Grosse Märkte. Starker Automobilverkehr. 45 Betten. Einnahmen  
Fr. 70,000. Keine Konkurrenz am Platze. Gute Einrichtung. Untermiete  
Fr. 2,100. Preis Fr. 280,000. Anzahlung Fr. 15,000. Seriose Gelegenheit.

**Patent-Rotations-Waschmaschine**

für Hotels, Wäschereien, Anstalten. — Keine Trommel, kein Vorwaschen, — Zugleich Wasch-, Koch-, Spül- und  
Auswindmaschine. — Hand- und Kraftbetrieb. — Dampf oder Warmwasser zur Verfügung. — Geringe Bedienung.  
Wiederverkäufer gesucht. (1822)

Sanitäre Anlagen. **Centralheizungsfabrik Fritz Iseli in Aarau.** Nur erstklassige Referenzen.



Acht Millionen Emballagen  
Fabrikant auf zwei Etagen I  
Jährlich drei Millionen schweizer  
Zuckerstück-Reklam-Papier I  
Säuberlich für Konsumenten; I  
Wirksamvoll für Insektent, I  
Weil der liebe Kaffeeschlucker, I  
Will er ein Stück Proporzucker, I  
Die Reklamen muss studieren, I  
Die da sind auf den Papieren!

**PRODRA**

Cullmannstrasse 33, Zürich.

**ROHRMÖBEL**

FÜR  
VERANDEN  
WINTERGARTEN  
HALLEN  
LANDHÄUSER  
ETC. ETC.

INKÜNSTLERISCHER  
AUSFÜHRUNG UNER-  
REICHTER QUALITÄT

**JMINNET**

FABRIKANT  
CLARENS-MONTREUX  
KEINE FILIALEN  
KEINE AGENTEN

Praktisch, unentbehrlich  
und eine Zierde für jeden  
Schreibtisch und Bureau ist der  
Couvert- und gleichzeitig  
Markenkleb-Apparat (1921)

„Mona Lisa“ praktisches Ge-  
schenk, Preis Fr. 2.25, kein  
schadhaftes, gesundheitlich-  
liches Ablecken mehr.

Rost- u. Tintenfleckenferner  
aus Wäsche, absolut unschäd-  
lich Fr. 1.30.  
Fleckenreinigungstablietten  
behandelt alle nur denken-  
lichen Flecken, Preis 40 Cts.  
Blumennahrung  
unentbehrlich für jede Pflanze,  
über 20 Liter Begiesswasser,  
staunende Resultate. Fr. 1.20.  
Vorsand per Nachnahme durch  
Versandhaus Merkur  
Fr. Weissen, Kerns (Obw.)



**Bresse-Poulets  
Kleinere Poulets  
Bresse-Enten I<sup>a</sup>  
Tauben**

junge, grosse  
Stücke  
offert stets frisch geschlacht  
zu konkurrenzlos billigen Preisen

**O. WALDER**  
Geflügelhof Waldeck

Erste Geflügelmischer d. Schweiz.  
am  
**Walchwil** Zugerssee.

**Gesucht**

per 1. April 1914, ev. frü-  
her, ein englisches (1839)

**Billard**

mit Zubehör, komplett.  
Offerten erben unter  
Chiffre Z. J. 20724 an  
Ann-Exp. Rudolf Mosse,  
Zürich. (187.)

**Hotel-Verkauf.**

In aufstrebendem, demnächst durch die Bahn ver-  
bundenem Winter- u. Sommerhöhenkurort Graubündens  
ist ein neues, in unmittelbarer Nähe des zukünftigen  
Bahnhofes befindliches kleineres Hotel II. Ranges mit  
gutgehendem Wirtschafts- und Pensionsbetrieb Verhält-  
nisse halber zu günstigen Bedingungen sofort zu ver-  
kaufen. — Anfragen unter Chiffre D 3325 Ch an  
Haasenstein & Vogler, Chur. (1914)

**OGGASION!**

Ein handgeknüpfter Smyrnateppich,  
Grösse 6 x 7,80 m. zu verkaufen. Preis Fr. 750.—.  
Zu besichtigen bei H. & W. Schweizer, Theaterplatz 5, Bern.

**Schweizerische Fischereigesellschaft „Nordsee“**  
Basel, Streitgasse 11.

Billigste und vorteilhafteste Bezugsquelle  
**frische Seefische**  
täglich frische Zufuhr in eigenen  
Eisenbahn-Kühlwaggons. (1625)  
Telephon 525

**Porzellanfabrik  
Fraureuth N.G.** Gegr. 1865

Spezialitäten:  
**Hotel-Geschirre,**  
Tafel- und Kaffee-Service.  
Liefer. d. grösst. Werften u. Schiffbau-Ges. d. Welt. (1913)

**Kur- und Hotel-Orchester**

sowie einzelne Musiker werden gratis vermittelt.  
**Schweizer Musiker-Bund**  
Gotthelfstrasse 91 BASEL Gotthelfstrasse 91  
(Zag. B. 1065) Prima Referenzen.

**Kleineres  
Hotel mit Restaurant**

in guter Lage Zürichs ist per sofort oder auf Frühjahr  
zu verkaufen oder zu verpachten.  
Offerten unter Chiffre Z. G. 22207 an die Annoncen-  
Expedition Rudolf Mosse, Zürich. 1793

Per Anzeiger der „Schweizer Hotel-Revue“

Administration: St. Jakobsstrasse 11, Basel

Moniteur du Personnel de la „Revue Suisse des Hôtels“

Administration: 11, Rue St-Jacques, Bâle

Die HH. Prinzipale sind gebeten, eingehende Offerten zu erwidern und Rücksendungen zu frankieren. Die HH. Angestellten sind gebeten, ihren Offerten photographische Originalzeugnisse beizulegen. Auskünfte über Offerten sind nur auf Verlangen zu erteilen. Offerten sind an die Redaktion zu senden, mit Aufschrieb der betreffenden Nummer der Expedition der „Schweizer Hotel-Revue“ in Basel zur Weiterleitung zuzustellen.

MM. les patrons sont priés de liquider les offres reçues le plus tôt possible et d'affranchir toute correspondance y relative. MM. les employés sont priés de joindre les frais de port à leurs offres et de n'envoyer que des photographies non-montées. Les certificats originaux ne doivent pas être joints aux offres. Par principe, il ne sera pas tenu compte des demandes d'informations concernant les annonces sous chiffres. A moins qu'une adresse exacte ne soit indiquée dans l'annonce, toutes les offres sous chiffres doivent être adressées avec l'indication du chiffre, à l'Administration de la „Revue Suisse des Hôtels“ à Bâle, qui fera suivre.

Offene Stellen - Emplois vacants

Bermad. Erstkl. Hotel an Winterportplatz sucht zu sofort den Eintritt engl. sprechende Bermad, tüchtige Mäxer. Gef. Offerten mit Zeugniskopien und Photo an Postfach 2070, Adelsstr. 258.

Bureaufräulein gesucht auf Anfang Januar, speziell für Korrespondenz, Stenographie und Maschinenschrift erwünscht. Photo, Referenzen u. Zeugnisse erbeten. Chiffre 3062

Bureauvolontär. Tüchtiger, geschulter, seriöser junger Mann, der mit Hotelbuchführung vertraut ist und auch schon in guten Hotels gearbeitet hat, sucht nach dem 1. Januar. Schöne Schrift und Sprachkenntnisse (engl. und franz.) sind erforderlich. Eintritt nach Vereinbarung. Persönliche Antritte mit Photo und Zeugniskopien an Hotel Schwam & Rig, Luzern. (3048)

chef de réception-cuisinier, jeune homme de 25-30 ans, présentant bien, très sérieux, avec bonnes références, et naissance parfaite des langues italienne, allemande, anglaise et française, est demandé pour de suite dans maison très renommée d'une ville importante d'Italie. Envoyer certificats et photo. Chiffre 3063

Cuisinier, capable et recommandé, pourrait entrer chez Madame Galtier, Hôtel de la Gare, Avenier, le 1er décembre. No 3019

Dame de buffet, de toute confiance, connaissant parfaitement le service, de toute moralité, est demandée pour buffet de gare. Adr. offres sous chiffre et photo sous No 6595 F. Hasenstein & Vogler, Fribourg. 8

Flickkinder, tüchtige, in grösseres Hotel gesucht. Muss speziell sehr gut Maschinenschriften können. Jahresstelle. Eintritt sofort. Chiffre 3064

Gesucht per 14. Dezember: eine I. Saaltochter, englisch unerlässlich, und eine Serviertochter für Couraisal. Photo, Zeugniskopien und Altersangaben erbeten. Chiffre 3059

Gesucht in erwähl. Hotel nach der franz. Schreibung, ein tüchtiger Kochschüler und ein Sankkellerlehrling, zu sofortigen Eintritt. Chiffre 3047

Gesucht für die Saison 1914, für ein Nordseehotel in Holland (Juni-Oktober) eine tüchtige, sprachkundige Ober-Saaltöchter; mehrere tüchtige Saaltochter; eine Etagegouvernante; eine Oberhausgouvernante. Photo u. Zeugniskopien erbeten. Chiffre 3055

Gesucht für die Winterstation, mit Eintritt ca. 15. Dezember. In Haus mit 20 Betten: ein tüchtiger, seriöser Küchenchef und ein Oberkassierer; engl. und franz. u. italienisch, Zeugniskopien, Photo und Gehaltsansprüche erbeten. Chiffre 3057

Koch-Volantier. Die Fachschule des Schweizer Hotelier-Vereins in Cour-Laussane sucht auf 15. Dezember einen Kochvolantier. Offerten mit Zeugnissen und Photo an die Direktion.

Lingere (I.), tüchtig, energisch und gewissenhaft, gesucht für sofort nach Zürich, event. als Sekretär, in einem Hotel. Nur prima Offerten mit Zeugniskopien und Photo finden Berücksichtigung. (3061)

Massenerziehung. Junger, kräftiger Mann kann unter günstigen Bedingungen Massage- und Badeführer werden. Nach Ausbildung will Stellung angreifen. Chiffre 3054

Sekretär-Stütze des Prinzipals in Winterporthotel S. Rangos gesucht. Eintritt sofort. Muss sprachkundig und im Bureau und Küche bewandert sein. Zeugniskopien, Photo u. Gehaltsansprüche erbeten. Chiffre 3056

Stütze der Hausfrau. Einfache, arbeitsame, energische u. gesunde Tochter, im Nähen durchaus bewandert und im Hotel- und Restaurantgeschäft tüchtig, sucht nach dem 1. Januar. Persönliche Antritte gesucht. Aufnahmehalt 50 Fr. Eintritt nach Uebereinkunft. Zeugnisse, Photo und Altersangaben erbeten. Chiffre 3060

Stellensuche - Demandes de places

Bureau & Réception. Buchhalter, kann gebildet, bilanzfähig, deutsch, franz und engl. sprechen, sucht Stelle, event. als Sekretär, in einem Hotel. Chiffre Z. M. 540 an Rudolf Mosse, Montreux. 488 (1751)

Bureaufräulein, 3 Hauptsprachen in Wort und Schrift, mit allen Bureauarbeiten bestens vertraut, sucht passende Stelle. Chiffre 3065

Bureaustelle gesucht von sympathischem jungen Mann, mit vorzüglichem engl., franz. und deutschen Referenzen, flottes Rechner, Kassierer, Korrespondent und Maschinenschriftler. Gute Behandlung erwünscht. Chiffre 3054

chef de réception-Direktor, Schweizer, 30 Jahre, zurecht nach in ungekündigter Stellung, sucht Stelle als Saaltochter, mit dem 1. Januar. 4 Hauptsprachen, bilanzfähig und durchaus routinierter Fachmann in Administration und Service, mit hervorragender Stille oder selbstständig ein grösseres Haus und Personal mit Erfolg zu leiten. Erste Referenzen. Chiffre 77

chef de réception-Sekretär, Kassierer, Schweizer, tüchtiger, seriöser Fachmann, die 4 Hauptsprachen perfekt beherrschend, sucht Engagement per sofort oder später. Erste Referenzen; hohe Kautions. Chiffre 683

chef de réception-Sekretär, Schweizer, ges. Alters, sympathische Erziehung, die 4 Hauptsprachen mächtig, in allen Teilen der Hotellerie bewandert, sucht passende Stelle, event. selbständige Leitung eines Hauses. Eintritt nach Wunsch. Chiffre 3058

Direktion. sucht Engagement in kleineres Hotel oder Pension mit nur Sommerbetrieb. Bis dahin in leitender Stellung, mit dem Hotelbetrieb im Bureau, Küche und Haushalt vollkommen vertraut, gewissenhaft und energisch, Seminaleduare, vier Sprachen. Beste Referenzen. Chiffre 778

Gerant-Chef de réception-Sekretär, Schweizer, 32 J., tüchtiger, seriöser Fachmann, 3 Sprachen perfekt, mit Buchführung u. Korrespondenz bestens vertraut, sucht per sofort oder später Saison- oder Jahresengagement im In- oder Ausland. Ch. 33

Gerante-Directrice, Dame, 35 Ans, née dans la partie, connaissant les langues et l'hôtellerie à fond, cherche place de gerante-directrice ou engagement analogue. Meilleures références. Chiffre 41

Secrétaire-aide à la réception, fils d'hôtelier, 25 ans, sachant français, allemand et anglais, cherche engagement dans hôtel moyen. Chiffre 3051

Secrétaire (II)-Aide de réception, 23 ans, parlant les 3 langues principales, bonne connaissance de l'italien, un courant de tous les travaux de bureau, cherche place en Italie ou Suisse italienne. Bonnes références. Chiffre 42

Secrétaire (II). Suisse française, 23 ans, parlant et écrivant les 3 langues, ayant fréquenté une école hôtelière et occupé un poste de secrétaire-volontaire pendant la saison d'été dans un hôtel de premier ordre en Suisse, est désireuse d'être employée comme deuxième secrétaire dans bon hôtel de la Suisse ou en Alsace. Bonnes références. Chiffre 972

Sekretär. Junger Mann, 20 Jahre, grosse Statur, seit einem Jahr in Hotelbureau tätig, mit 3 Hauptsprachen mächtig, sucht Engagement, event. als Restaurantkassier, Gehalt und Eintritt nach Uebereinkunft. Chiffre 306

Sekretär. 24 Jahre, 3 Hauptsprachen, auch etwas italienisch. In Bureau und Reception gut bewandert, seit längerer Zeit in demselben Hotel als Sekretär-Chef de réception tätig, sucht am 1. Juni event. auch September bis Anfang Dezember ähnliche Stelle. Zeugniskopien und Photo zu Diensten. Ch. 21

Sekretär-Aide de réception, solider Junger Hotelier, sehr bestemföhler, der 3 Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Chiffre 72

Sekretär-Aide de réception. Schweizer, 23 Jahre, Absolvent der Hotelfachschule Ouy-by-Yansanne, 4 Hauptsprachen mit guten Zeugnissen, sucht passendes Engagement im In- oder Ausland. Chiffre 57

Sekretär-Kassier-Stütze des Prinzipals. Eilsässer, 38 Jahre, 3 Hauptsprachen perfekt, ehemals Koch, mehrjährige Bureau- und Kassierpraxis, gut präsentierend, sucht Engagement, gleichwohl. Chiffre 993

Sekretär-Kassier, Schweizer, 25 Jahre, der 3 Hauptsprachen in Wort u. Schrift mächtig, mit der Reception vertraut, auch sehr energisch. Jahresstelle in mittelgrossen Hotel der franz. oder italien. Schweiz bevorzugt. Chiffre 344

Sekretärin. Gebildet, seriöses Fräulein, im Hotel schon beschäftigt gewesen, franz., deutsch und italien. perfekt in Wort und Schrift, auch ein wenig engl. sprechend, sucht Stelle im Hotel als Sekretärin. Offerten an O. Lang, Neusselweilstr. 9, Bern. 913

Sekretärin-Buchhalterin, mit besten Zeugnissen und Empfehlungen, sucht Vertrauensstelle auf 1. Januar oder später. Chiffre 72

Sekretärin-Kassierin, sprachkundig, auch mit Reception vertraut, sucht mehrere Jahre im gleichen Etablissement tätig, sucht sich zu verändern. Würde event. auch andere Pflichten mitübernehmen. Jahresstelle in mittelgrossen Hotel der franz. oder italien. Schweiz bevorzugt. Chiffre 344

Sekretärin-Kassierin, sprachkundig, auch mit Reception vertraut, sucht mehrere Jahre im gleichen Etablissement tätig, sucht sich zu verändern. Würde event. auch andere Pflichten mitübernehmen. Jahresstelle in mittelgrossen Hotel der franz. oder italien. Schweiz bevorzugt. Chiffre 344

Sekretärin-Kassierin, sprachkundig, auch mit Reception vertraut, sucht mehrere Jahre im gleichen Etablissement tätig, sucht sich zu verändern. Würde event. auch andere Pflichten mitübernehmen. Jahresstelle in mittelgrossen Hotel der franz. oder italien. Schweiz bevorzugt. Chiffre 344

Sekretärin-Kassierin, sprachkundig, auch mit Reception vertraut, sucht mehrere Jahre im gleichen Etablissement tätig, sucht sich zu verändern. Würde event. auch andere Pflichten mitübernehmen. Jahresstelle in mittelgrossen Hotel der franz. oder italien. Schweiz bevorzugt. Chiffre 344

Sekretärin-Kassierin, sprachkundig, auch mit Reception vertraut, sucht mehrere Jahre im gleichen Etablissement tätig, sucht sich zu verändern. Würde event. auch andere Pflichten mitübernehmen. Jahresstelle in mittelgrossen Hotel der franz. oder italien. Schweiz bevorzugt. Chiffre 344

Sekretärin-Kassierin, sprachkundig, auch mit Reception vertraut, sucht mehrere Jahre im gleichen Etablissement tätig, sucht sich zu verändern. Würde event. auch andere Pflichten mitübernehmen. Jahresstelle in mittelgrossen Hotel der franz. oder italien. Schweiz bevorzugt. Chiffre 344

Sekretärin-Kassierin, sprachkundig, auch mit Reception vertraut, sucht mehrere Jahre im gleichen Etablissement tätig, sucht sich zu verändern. Würde event. auch andere Pflichten mitübernehmen. Jahresstelle in mittelgrossen Hotel der franz. oder italien. Schweiz bevorzugt. Chiffre 344

Sekretärin-Kassierin, sprachkundig, auch mit Reception vertraut, sucht mehrere Jahre im gleichen Etablissement tätig, sucht sich zu verändern. Würde event. auch andere Pflichten mitübernehmen. Jahresstelle in mittelgrossen Hotel der franz. oder italien. Schweiz bevorzugt. Chiffre 344

Sekretärin-Kassierin, sprachkundig, auch mit Reception vertraut, sucht mehrere Jahre im gleichen Etablissement tätig, sucht sich zu verändern. Würde event. auch andere Pflichten mitübernehmen. Jahresstelle in mittelgrossen Hotel der franz. oder italien. Schweiz bevorzugt. Chiffre 344

Sekretärin-Kassierin, sprachkundig, auch mit Reception vertraut, sucht mehrere Jahre im gleichen Etablissement tätig, sucht sich zu verändern. Würde event. auch andere Pflichten mitübernehmen. Jahresstelle in mittelgrossen Hotel der franz. oder italien. Schweiz bevorzugt. Chiffre 344

Sekretärin-Kassierin, sprachkundig, auch mit Reception vertraut, sucht mehrere Jahre im gleichen Etablissement tätig, sucht sich zu verändern. Würde event. auch andere Pflichten mitübernehmen. Jahresstelle in mittelgrossen Hotel der franz. oder italien. Schweiz bevorzugt. Chiffre 344

Sekretärin-Kassierin, sprachkundig, auch mit Reception vertraut, sucht mehrere Jahre im gleichen Etablissement tätig, sucht sich zu verändern. Würde event. auch andere Pflichten mitübernehmen. Jahresstelle in mittelgrossen Hotel der franz. oder italien. Schweiz bevorzugt. Chiffre 344

Sekretärin-Kassierin, sprachkundig, auch mit Reception vertraut, sucht mehrere Jahre im gleichen Etablissement tätig, sucht sich zu verändern. Würde event. auch andere Pflichten mitübernehmen. Jahresstelle in mittelgrossen Hotel der franz. oder italien. Schweiz bevorzugt. Chiffre 344

Sekretärin-Kassierin, sprachkundig, auch mit Reception vertraut, sucht mehrere Jahre im gleichen Etablissement tätig, sucht sich zu verändern. Würde event. auch andere Pflichten mitübernehmen. Jahresstelle in mittelgrossen Hotel der franz. oder italien. Schweiz bevorzugt. Chiffre 344

Sekretärin-Kassierin, sprachkundig, auch mit Reception vertraut, sucht mehrere Jahre im gleichen Etablissement tätig, sucht sich zu verändern. Würde event. auch andere Pflichten mitübernehmen. Jahresstelle in mittelgrossen Hotel der franz. oder italien. Schweiz bevorzugt. Chiffre 344

Sekretärin-Kassierin, sprachkundig, auch mit Reception vertraut, sucht mehrere Jahre im gleichen Etablissement tätig, sucht sich zu verändern. Würde event. auch andere Pflichten mitübernehmen. Jahresstelle in mittelgrossen Hotel der franz. oder italien. Schweiz bevorzugt. Chiffre 344

Sekretärin-Kassierin, sprachkundig, auch mit Reception vertraut, sucht mehrere Jahre im gleichen Etablissement tätig, sucht sich zu verändern. Würde event. auch andere Pflichten mitübernehmen. Jahresstelle in mittelgrossen Hotel der franz. oder italien. Schweiz bevorzugt. Chiffre 344

Sekretärin-Kassierin, sprachkundig, auch mit Reception vertraut, sucht mehrere Jahre im gleichen Etablissement tätig, sucht sich zu verändern. Würde event. auch andere Pflichten mitübernehmen. Jahresstelle in mittelgrossen Hotel der franz. oder italien. Schweiz bevorzugt. Chiffre 344

Sekretärin-Kassierin, sprachkundig, auch mit Reception vertraut, sucht mehrere Jahre im gleichen Etablissement tätig, sucht sich zu verändern. Würde event. auch andere Pflichten mitübernehmen. Jahresstelle in mittelgrossen Hotel der franz. oder italien. Schweiz bevorzugt. Chiffre 344

Sekretärin-Kassierin, sprachkundig, auch mit Reception vertraut, sucht mehrere Jahre im gleichen Etablissement tätig, sucht sich zu verändern. Würde event. auch andere Pflichten mitübernehmen. Jahresstelle in mittelgrossen Hotel der franz. oder italien. Schweiz bevorzugt. Chiffre 344

Aide de cuisine. Koch, 21 Jahre, mit prima Zeugnissen in den In- und Ausland, welcher im Sommer 1914 nach Argentinien geht, sucht Stelle auf Anfang Januar, als Entremetteur oder Rôtisseur, in Südrückkehr oder Spanien, wo er etwas spanisch lernen könnte. Gef. Offerten an Heinrich Basel 1, Gasthaus zum goldenen Ring, Griesheim bei Bernstadt. 45

Aide de cuisine. Junger Koch sucht Stelle in Hotel, wemöglich im Ausland. Adresse: Charles Stoll, Dellerstrasse 5, Mühlhausen i. Els. 31

Aide de cuisine. 23 ans, muni de bons certificats de la Suisse et de l'étranger, cherche engagement pour de suite, préférence dans la Suisse française. Chiffre 15

Aide de cuisine-Pâtissier, 30 Jahre, tüchtiger Arbeiter, in der Pâtisserie sowie in der Küche durchaus bewandert, sucht Stelle per sofort oder später, gleichwohl. Gute Zeugnisse. Chiffre 990

Chef de cuisine, 30 ans, expérimenté, sobre, économe et travailleur, cherche place à l'année ou à la saison, de préférence sur la Riviera. Libro de suite. Chiffre 10

Chef de cuisine, capable et économe, connaissant la pâtisserie, cherche place dans hôtel-restaurant, pour la saison d'été à l'année. Préférences modestes. Certificats et références à disposition. Chiffre 992

Chef de cuisine, Français, 42 ans, muni de bons certificats et de bonnes références, sans prétensions, cherche place pour l'hiver ou à l'année, hôtel ou famille, trait dans l'importante que prière adresser les offres à Santheunau Julien, rue des Trois Rois 2, Montreux (S. B.). (14)

Chef de cuisine, Italien, 33 ans, cherche place dans petite maison pour la saison d'hiver ou à l'année. Adresse: Jacques Pench, Chiavenna. 16

Chef de cuisine, Alsacien, muni d'excellents certificats et de bonnes références, sans prétensions, cherche place pour l'hiver ou à l'année, hôtel ou famille, trait dans l'importante que prière adresser les offres à Santheunau Julien, rue des Trois Rois 2, Montreux (S. B.). (14)

Chef de cuisine, Français, 30 ans, muni d'excellentes références, désire place à l'année dans hôtel de premier ordre; accepterait aussi place de saison. S'adresser sous chiffre F. N. 675 à Rudolf Mosse & Co. (Zürich) M. 576

Chef de cuisine, 31 ans, sobre, travailleur, économe, cherche place. Libro de suite. Très bons certificats. Chiffre 897

Chef de cuisine, occupant en cité place dans grand établissement et muni de meilleures certificats et références, cherche place pour l'hiver, dans maison de prem. ordre. Ch. 222

Chef de cuisine, Français, 37 ans, cherche engagement pour la saison d'hiver ou à l'année. Seules références. Chiffre 474

Chef de cuisine, 36 ans, muni de très bonnes références, cherche emploi. Offres sous X 4034 X à Hasenstein & Vogler, Genève. 378

Chef de cuisine, très expérimenté, sobre, économe, ayant de bonnes références, cherche place dans maison de premier ordre, pour la saison ou à l'année. Libro de suite. Chiffre 37

Chef de cuisine. Tüchtiger Koch, in der feinen Küche sowohl als in Entremets durchaus bewandert, ausserst seriös und mit grossem Engagement, sucht Stelle in einem Hotel. Referenzen. Würde auch Jahresstelle annehmen. Eintritt 15. Dezember nach Uebereinkunft. Chiffre 35

Chefköchin, auch im Restaurantwesen gut bewandert, sucht nach dem 1. Januar eine Offerten unter Ch. 1033 M. à Hasenstein & Vogler, Montreux. 579

Chefköchin sucht Stelle bis Anfang Januar, in der franz. Schweiz. Chiffre 998

Commiss de partie sucht Stelle in grösseres Hotel. Franz. Schweiz oder Frankreich, zwecks weiterer Ausbildung der Sprache, bevorzugt. Chiffre 630

Cuisinier, 32 ans, Français, ayant travaillé dans les premiers hôtels de la Riviera, cherche place dans maison de premier ordre. Ecrire à: Serrera, poste restante Alasio (près Genève). 29

Economatgouvernante, deutsche und franz., sucht Stelle in nur erstkl. Hause. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 982

Gouvernante d'économat cherche place pour de suite. Bons certificats. Chiffre 996

Koch, jüngere, selbständiger, Schweizer, im Anstaltsstil gewohnt, sucht per sofort Stelle. Gef. Offerten an F. Horner, Steinhornstr. 67, Basel. 877

Kochlehrer per sofort oder später für Jungling gesucht, vorzugsweise nach der franz. Schweiz. Chiffre 64

Kochvolontär. Junger Mann, der 3 Jahre in feinsten Konditorei gelernt und 1/2 Jahr in erstkl. Hotel als Kochvolontär hat, sucht Stelle als Kochvolontär. Der Eintritt kann jederzeit erfolgen. Prima Zeugnisse. Chiffre 36

Köchin, perfekt, wünscht Stelle in Hotel oder Pension. Chiffre 80

Köchin, junge, tüchtige, sucht Stelle in gutes Hotel, neben K. Chef, oder als Köchin- und Haushaltungsköchin. Gute Zeugnisse. Eintritt nach Belieben. Chiffre 40

Küchenchef oder Gérant. Küchenschef, erste Kraft, sprachkundig und gewandt, welcher 4 Jahre eigenes Geschäft geführt hat, sucht Jahresstelle als solcher (employé intéressé), bevorzugt in der Schweiz. Prima Referenzen. Gef. Offerten an Hauptpostfach 1428, Zürich. 50

Mätressen (zwei Schwestern), 22 Jahre, suchen Stelle, wemöglich ins gleiche Hotel nach Lugano oder Locarno. Ch. 34

Lingere (I.), tüchtig im Hotelfach, sucht Engagement per sofort. Chiffre 61

Zimmer- oder Restaurationskellner, gelernter Koch, Schweizer, der 3 Hauptsprachen mächtig, sucht Winter- oder Sommerstation. Chiffre 9

Zimmermädchen, sprachkundig, sucht Stelle für die Winterstation, in gutem Hotel. Chiffre 47

Zimmermädchen, deutsch, franz. und italien. sprechend, wünscht Saison- oder Jahresstelle im In- oder Ausland. Zeugnisse. Chiffre 7

Zimmermädchen, tüchtiges, sucht Stelle für die Saison, oder in besseres Passantenhotel, spricht deutsch und französisch. Chiffre 8

Zimmermädchen, tüchtiges, sehr anständiges, gut präsentierend, 27 Jahre, Schweizerin, tüchtig im Service, sprachkundig, zurecht in San-Remo, wünscht Engagement in nur erstkl. Haus an der franz. Riviera. Chiffre 17

Zimmermädchen, sprachkundig, sucht Stelle in besseres Hotel nach dem Süden. Zeugnisse zu Diensten. Gef. Offerten an Rudolf Mosse & Co. (Zürich) M. 576

Concerge, Schweizer, 33 Jahre, 4 Hauptsprachen, gut präsentierend, mit nur erstkl. Zeugnissen des In- u. Ausland, sucht Saison- oder Jahresstelle. Offerten unter Chiffre Z. M. 2212 an Rudolf Mosse, Zürich. 8

Concerge, der 4 Hauptsprachen mächtig, mit besten Zeugnissen, wünscht Stelle für die Winterstation. Chiffre 6

Concerge, Schweizer, 20 Jahre, mit vorzögl. Sprach- und Fachkenntnissen, sucht Winter- oder Jahresstellung. Gute Zeugnisse und Referenzen. Chiffre 30

Concerge-Conducteur, Bänderer, 33 Jahre, vier Hauptsprachen, nüchtern und zuverlässig, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle per sofort oder später, im In- oder Ausland. Ch. 73

Concerge-Conducteur, Graubündler, 29 Jahre, 4 Hauptsprachen, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle für sofort oder später. Chiffre 70

Concerge-Conducteur, 35 Jahre, 3 Hauptsprachen, sucht Stelle für die Winterstation, im In- oder Ausland. Zeugnisse aus erstkl. Häusern. Chiffre 700

Concerge-Conducteur oder Conducteur, mit guten Zeugnissen, deutsch, französisch und englisch sprechend, sucht Stelle für sofort oder nach Belieben. Chiffre 11

Conducteur, junger, nüchtern, seriös u. zuverlässig, deutsch, französisch und engl. sprechend, sucht Winter- oder Jahresstelle, event. auch als Concerge (Anfänger). Gute Zeugnisse. Ch. 872

Conducteur. Junger Mann, Schweizer, vier Hauptsprachen, mit guten Zeugnissen aus erstkl. Häusern, sucht Stelle als Concerge für Winterportplatz. Offerten unter Chiffre 8301 L. à Hasenstein & Vogler, Luzern. 874

Conducteur, Schweizer, 30 Jahre, 3 Hauptsprachen, 2 Winter in Ober-Ägypten tätig gewesen mit prima Zeugnissen, sucht Stelle, event. auch als Etageportier. Eintritt nach Belieben. Chiffre 71

Litfer, Suisse française, 21 ans, parlant allemand, avec bons certificats, cherche place, event. comme portier d'étage. Ch. 75

Litfer. Jeune homme, 20 ans, connaissant les deux langues, cherche place tout de suite dans bonne maison pour l'hiver. Photo et bons certificats à disposition. Chiffre 4

Litfer oder Bureauvolontär. Junger Mann, 21 Jahre, L. sucht Stelle als Litfer oder Bureauvolontär. Eintritt Ende Dezember oder Anfang Januar. Gute Zeugnisse. Chiffre 40

Litfer oder Chasseur, 20 Jahre, 4 Sprachen, sucht Stelle. Eintritt ab 15. Dezember. Chiffre 804

Nachportier. Junger Mann, der 4 Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle auf 15. Dezember als solider oder Etage- oder Porter. Chiffre 995

Portier, 25 Jahre, sucht Stelle für sofort als alleiniger oder Etageportier, wenn möglich im Berner Oberland. Gute Zeugnisse. Offerten an F. Meierhofer, Weberstrasse 1, Winterthur. 23

Portier, 23 Jahre, sprachbeherrschend, sucht Engagement als Conducteur oder Litfer, oder Porter, event. gute Klavierportierstelle. Eintritt sofort oder später. Chiffre 63

Tüchtiger, älterer Mithelbesitzer, mit dem Malerarbeiten vertraut, sucht für sofort Jahresstelle. Gef. Offerten unter Chiffre D. G. 2332 an Rudolf Mosse, Zürich. (1919)

Tapetzier empfiehlt sich für Kundenhäuser. Adresse: Robert Zumstein, Baselstrasse 33. 45

Tapetzierer-Portier-Dekorateur (auch gebildet) sucht Stelle in Hotel oder Kurhaus, per sofort oder später. Gef. Angebote mit Lohnangaben erbeten. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 806

Schreiner, mit langer Praxis in ersten Häusern, sucht Stelle. Prima Zeugnisse. Chiffre 18

Stütze der Hausfrau. Tochter, im Hotelfach tüchtig, energisch und sprachkundig, wünscht Stelle als Stütze der Hausfrau, event. Aide-Gouvernante oder sonstigen Vertrauensposten. Gute Zeugnisse und Photo zur Verfügung. Chiffre 828

Tapissier. Bon ouvrier tapissier cherche place dans bon hôtel. Chiffre 980

Vertrauensstelle sucht intelligente, sprachkundige, im Hotelfach durchaus erfahrene Tochter. Chiffre 78

Salle & Restaurant.

Barmann, 33 ans, parlant couramment l'allemand, le français et l'anglais, désire place dans hôtel de premier ordre. Disponible de suite. Ecrire sous N. 568 à Rud. Mosse, Montreux. 4 (1841)

Buffettochter. Seriöses Töchter aus gutem Hause wünscht Stelle als Buffet in gutem Passantenhotel des Auslands zur Behandlung von Gästen, auch mit dem Verkauf von Photo. Eintritt könnte sofort geschehen. Chiffre 30

Chef de rang, parlant anglais, français et un peu d'allemand. Cherche place pour de suite. Excellentes références. Ch. 38

Kellnerlehrling. Für jungen Hoteliersohn wird für sofort eine Stelle gesucht. Gute Zeugnisse, auch mit schon gute Sprachkenntnisse und besitzt ein Diplom der Handelsschule. Chiffre 994

Maitre d'hôtel, Suisse française, 33 ans, parlant anglais et allemand, cherche place dans hôtel de premier ordre, comme chef de rang ou Chef d'étage. Références de lre ordre à disposition. Adresser les offres à C. Guggi, Escalade Chemin du Malley, Lausanne. (7)

Maitre d'hôtel, 29 ans, bonnes références, connaissant allemand, anglais, français, italien, occupant place de directeur dans hôtel de 1me ordre, cherche place pour de suite. Offres sous chiffre X. 4034 X. Chiffre 95

Maitre d'hôtel oder Chef d'étage, Schweizer, 29 Jahre, mit guten Zeugnissen von Frankreich, England und Deutschland, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Chiffre 60

Oberkellner, Schweizer, 30 Jahre, drei Hauptsprachen, sehr tüchtig und gewandt im Service, sucht Engagement in einem mittleren Hotel. Beste Referenzen. Chiffre 928

Oberkellner, 27 Jahre, mittlere Grösse, die 4 Hauptsprachen sprechend, in Bureau und Buchführung durchaus vertraut, sucht Stelle, event. auch als Restaurantkellner oder in Bureau. Chiffre 46

Oberkellner, Deutscher, 29 Jahre, angenehme Erscheinung, gewandter Restaurateur, mit der Buchführung vertraut, in der Reception erfahren, zur Zeit noch in ungekündigter Stelle in grösseren Passantenhotel der Central Schweiz, wünscht sich ab Frühjahr 1914 event. früher zu verändern. Chiffre 997

Obersaaltochter, tüchtig und sprachkundig, auch mit der Reception vertraut, sucht passende Stelle auf kommende Winter- oder Jahresstation. Chiffre 814

Obersaaltochter, sprachkundig und tüchtig, mit Referenzen aus erstkl. Häusern, sucht Engagement für sonstigen Vertrauensposten. Chiffre 929

Restaurations- oder Zimmerkellner, Schweizer, der 3 Hauptsprachen, tüchtig im Service, mit guten Referenzen, sucht per sofort Winterstation im Centralschweiz. Chiffre 814

Restaurations-tochter, deutsch, franz. und engl. sprechend, R. wünscht Stelle auf kommende Saison, in besseres Etablissement. Chiffre 947

Restaurations-tochter, der 4 Hauptsprachen mächtig, sucht Jahresstelle für sofort oder nach Neujahr. Chiffre 38

Saaltochter. Junge Tochter aus guter Familie, sprachkundig, geschult, sucht Stelle als Saaltochter, wemöglich mit dem Gelegentlich sich auch an den Bureauarbeiten zu beteiligen. Franz. Schweiz bevorzugt. Eintritt Ende Dezember oder Anfang Januar. Chiffre 45

Saaltochter. Junge Tochter, im Sa

**ARSAG LIFTS** Ascenseurs et monte-charges de tous les systèmes  
 S.A. Arsag Fabrique d'Ascenseurs de Seebach  
 SEEBACH-ZÜRICH.

Représentant: E. BERNHEIM-VOGELI, Bureau technique, BERNE

**Zeugnis-Abdrücken** in allen Sprachen  
 feinste und billigste Ausführung auf dünnem  
 Papier, Maschinenschrift, sofort, sowie Photos für Offerten  
 etc. nach jedem Bilde: 20 Stück Fr. 1.25, 50 Stück Fr. 2.50,  
 100 Stück Fr. 4.50, durch G. Kathrin, Schrenngasse 26, Zürich III. (729)

**Hoteldirektor**

Tüchtiger, routinierter Fachmann, derzeit als solcher  
 eines vornehmen erstklassigen Hotels der Schweiz tätig,  
 sucht analoges Posten für Winter, oder Jahresstelle.  
 Prima Referenzen. — Offerten unter Chiffre B. H. 193  
 an Rudolf Mosse, Basel erbeten. (Zag. B. 193) Mg.

**Directeur**

34 ans. 8 langues. marié. possédant une grande expérience  
 dans toutes les branches d'hôtel, précédemment directeur de  
 Restaurant dans un grand Hôtel de 1<sup>er</sup> ordre à Paris,

**cherche engagement comme directeur**

dans hôtel de 1<sup>er</sup> ordre. Meilleurs références des premiers  
 maisons d'Europe. S'adresser sous K. U. 1741 à Rudolf Mosse,  
 Cologne s./Rh. (1868)

**Société Suisse de Distributeurs**  
 automatiques de papiers  
 à VEVEY. (343)



Conditions avantageuses pour fournitures de boîtes et de papier pour water-closets. Papier de toute qualité, très solide et de grand format. Par l'emploi de ces appareils, on évite le gaspillage et l'humidité du papier, lequel on conserve toute sa propreté.  
 Pochettes hygiéniques de 50 Serviettes, recommandées aux militaires, touristes, etc.  
 La plus ancienne maison pour ces fournitures en Suisse.

**Oberkellner sucht passendes Engagement als Sekretär.**

Referenzen aus ersten Häusern des In- u. Auslandes. Suchender ist auch in allen Wintersports bewandert und würde daher auch passenden Posten in gutem Wintersportplatz annehmen. Eintritt nach Belieben. Offerten unter Z. Z. 23500 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (1925)

**Rolladenfabrik**  
 A. Griesser A.-G. in Aadorf. (917)  
 Stahl- und Holzrolläden, Rolllalouisen, Rolllschutzwände.

**On cherche Directeur**

expérimenté et sérieux, marié de préférer, pour prendre en location à longs termes grand hôtel moderne p. voyageurs et familles, en construction dans importante ville de l'Alsace, maison de premier ordre en plein centre de la ville, 120 chambres, 20 salles de bains, grand restaurant et café brasserie à l'avenue terrasse. Il faut disposer de Fr. 150 à 200,000 pour l'achat du petit matériel qui est à fournir par le directeur et le fonds de roulement.  
 Pour plus amples renseignements, s'adresser sous Z. M. 23488 à Rudolf Mosse, Zürich. (1924)

**FOURNITURES POUR HOTELS**  
 Spécialité d'installations de Cuisine et Laveries  
 Machine américaine à laver la vaisselle  
 Plonge à casserole, "REFORME"  
 Divers étalonnages sur demande  
 Odier & Cie, Quai de l'Isle, 13, Genève. (528)



**Hotel-Direktor.**

Schweizer, 35 Jahre alt, ohne Familie, durchaus geschäftstüchtig, 7 Sprachen, mit prima Zeugnissen und Referenzen, sucht Winter- oder Sommerengagement. Letzte Stelle 3 Jahre. Kautionsfähig.  
 Offerten unter Chiffre B. C. 1248 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Basel. (Zag. B. 1248)

**Kunsthandlung Rath, Basel.** Aeschen- vorstadt 37  
 Günstige Gelegenheit für billigen Wandschmuck und Spiegel.  
**Occasion: 1 grosser Spiegel mit Console** für Hotel oder Restaurant passend.

**Erste Aktienbrennerei**

Basel und St. Ludwig.  
 Cognac, Rum, Kirsch, Himbeer.  
 Vertretung erster Marken in Rhein- und Moselweinen, Bordeaux, Burgunder usw. 1238

**Daily Mail**  
 CONTINENTAL EDITION  
 Gives all the News Many Hours in Advance of any other English Journal circulating on the Continent.  
 HEAD OFFICE: 36, Rue du Sentier, PARIS.

Dans tous les Hôtels  
**EAU DE TABLE PAR EXCELLENCE**  
**MONTREUX**  
 EAU MINÉRALE ALCALINE  
 Sté des Eaux de Montreux

**Zeugnisse Photographien**  
 vervielfältigt mit Schreibmaschine Grösse 4x6 cm gummirt, nach jeder Orig.-Photographie, in tadellos schöner Ausführung, 20 St. Mk. 1.20, 30 St. Mk. 1.40. — Muster gratis.  
 EMIL MEHLHORN, Dresden 10, Johannisstrasse 19.

**Hotel „Zwei Schlüssel“, Colmar**

Schlüsselstrasse  
 altbekanntes und grösstes Hotel am Platz, 36 Zimmer, grosser und kleiner Festsaal, auch für israel. Festlichkeiten und mit Heizung, Elektrizität, Gas u. allen modernen und hygienischen Einrichtungen versehen, ist sofort an

**Hotelier** (1906)  
 zu vermieten. Sich zu wenden an den Eigentümer **J. Hug**, Baumturm-Immer in **Strassburg 1. Elz**, Weissstr. 25, oder an **Hr. G. Bauer**, Geschäftsführer in **Colmar**, Chauffeurstr. 2.

**"Dornröschen"**  
 Hygienische Servietten-Hülse.  
 Überall eingeführt und glänzend bewährt.  
 Niederlagen weist nach: Cartonagenfabrik Wächtersbach. (521)



**Egi, Glor & Co**  
 • Basel •  
 Spezialgeschäft für  
 Erstellung von Plättliböden, Plättliwänden,  
 Plättliwandbrunnen u. Plättlicheminées etc. (180)

**Meyer's echte Freiburger Brezeln und Bierstengel**  
 zu Bier, Wein und Käse, monatlang haltbar  
 600 Stück Brezeln Fr. 9.50 (inkl. verz. gegen Nach-  
 1900 Bierstengel . . . 10. —) naheliegender d. Schweiz  
 Freib. Brezelnfabr. Fr. Meyer-Martha, Freiburg (Freitagau) S.

**Directeur d'Hôtel**  
 Suisse marié, 37 ans, bien au courant de la partie, depuis 14 ans sous-directeur, sa femme caissière gouvernante dans un Hôtel de 1<sup>er</sup> ordre à l'étranger, désire trouver engagement comme Directeur dans un Hôtel en France ou Suisse française, saison ou à l'année. — Offres sous Chiffre B. M. 1214 à Rudolf Mosse, Bâle. (Zag. B. 1214)

**Rideaux**  
 Tous les Genres  
**F. Stäheli & Co**  
 St. Gallen  
 Hochwertige  
 ed. Ansk. Hotels, Pension, gr. bes. Restaur., Saalgesch. (1000 bewirtl.) Sie am besten durch gewissermaßen vorzuz. von Kollekt. empfohlen. Spezialist. F. & Co., Berlin W. 57 (1871)

**Weinhandlung Albert Bächler & Cie Kreuzlingen**  
 Gegründet 1843  
 Spezialität: FEINE OSTSCHWEIZER- & TIROLER-WEINE  
 GENERALAGENTUREN FÜR DIE SCHWEIZ VON  
**J. CALVET & C<sup>ie</sup> BORDEAUX**  
 FÜR BORDEAUXWEINE  
 BEAUNE-CÔTÉ D'OR  
 FÜR BURGUNDERWEINE  
 COGNAC FÜR COGNAC  
**HERM. TRAPET, BONN/RHEIN**  
 FÜR RHEIN- & MOSEL-WEINE

**CHAMPAGNE HEIDSIECK**  
 Maison fondée en 1785  
 KUNZELMANN & C<sup>ie</sup> REIMS  
**CHAMPAGNE PIPER-HEIDSIECK**  
 Maison fondée en 1785  
 KUNZELMANN & C<sup>ie</sup> REIMS

Konsultieren Sie bitte vor jedem Einkauf von  
 eidgenöss. Kontroll.  
**Goldwaren u. Uhren**  
 unsere reich illustrierten Gratis-Katalog 1914 mit ca. 1800 photograph. Abbildungen. Sie finden darin in jeder Preislage schöne u. gediegene Geschenke von kleinstem Wert.  
**E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz No. 64**

**Neuchâtel Châtenay**  
 Maison fondée en 1796  
 Marque des Hôtels de premier ordre. (438)  
 Dépôts: à Paris: J. Werth, 41 Rue des Petits Champs. à Londres: Edmund Brothers, 40, 41 & 42 Finlay Square, E.C. à New-York: Consulier Company 400 West 32<sup>nd</sup> Street. DÉPOSÉ.

**Hotel-Sekretär-Kurse.**

Gründliche und praktische Ausbildung in allen kommerz. Fächern (Bureau- und Verwaltungsdienst) der modernen Hotel- und Restaurantbetriebe. Freie Wahl der Fächer. Jeden Monat beginnen neue Kurse. Modernes eigenes Schulhaus. Kostenlose Stellenvermittlung. Man verlange Hotel-Prospekt von **Cademann's Fachschule, Zürich, Gessnerallee 32.** (1903)

Wegen Erkrankung des Besitzers sucht ein grösseres Hotel I. Ranges, mit Wintersport, für einige Zeit einen durchaus tüchtigen und seriösen  
**Chef de réception**  
 gesetzten Alters, der speziell im Umgang mit englischer Clientèle gewandt ist. Derselbe muss sich auch um die Arrangements der Amusements etc. kümmern.  
 Ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen und Altersangabe an Postfach 20749 Adelboden. (Zag. B. 1249)

**Hottellers u. Restaurateure** beziehen ihren  
**Tee-Zwieback**  
 am vorteilhaftesten bei (1284)  
**H. Umiker, Uster (Zürich)**  
 Prompte Bedienung bei tadellosster Qualität.  
**Spottpbillig zu verkaufen**  
 2 Waschmaschinen  
 neuesten Systems Troy Laundry London E. Dampf, Kupfertrommeln 800/1200 mm. und 800/1500 mm wie neu für Fr. 800 u. Fr. 900 verkäuflich. Offerten unt. Chiffre Qc. 8286 Q. an Haasenstein & Vogler, Basel. (1871)



Zu kaufen gesucht  
 ein tadellos erhaltenes, echt  
 englisches Billard  
 mit allem Zubehör — full size. — Offerten erbeten unter Z. M. 23062 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (1871)

**OFENFABRIK SURSEE**  
**WASCHHERDE FÜR PRIVATE HOTELS ANSTALTEN WASCHEREIEN**

**Thurgauer Tafel-**  
 und (1743)  
**Koch-Obst**  
 empfiehlt in prima Qualitäten zu laufend. Preisen die Mosterel-u. Tafelobst-Verwertungs-Genossenschaft Schürzingen - Münsterlingen (Thurgau).  
 Mustererköben von 5 Kilo zu Fr. 2.50 franko. Detailversand.

**Zu verkaufen**  
 aus Gesundheitsrücksichten in erstklassigem Sommer- und Winter-Kurort, (Sportplatz des Kantons Graubünden) ein nachweisbar rentables  
**HOTEL**  
 von 30-60 Betten, mit Restaurationsbetrieb. Nur kapital-kraftige Bewerber können berücksichtigt werden. — Gell. Offerten unter Chiffre Z. F. 23054 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (1887)

Wer sich selbständig machen will, wende sich vertrauensvoll an **Fried. Georg Moser, Berlin W. 57.** Angabe des flüssigen Kapitals erbeten, auch gewünschte Gegend. Hervorragende Empfehlung, von Kollegen, welche durch mich kauften. (1899)

**Chambre de Travail.**  
 Bureau de placement gratuit.  
 Institué par les lois du 19 Oct. 1895 et du 14 Oct. 1911  
 rue du Temple 10, Genève.  
 Service spécial pour hôtels, pensions, restaurants, cafés. Téléph.: hommes 8161, femmes 2331. (1882)

**MARQUE DÉPOSÉE**  
**K**  
 STAHLSPÄNE, KÖNIGIN  
 PARKETT-WICHSE, KÖNIGIN  
 LINOLEUM-WICHSE, KÖNIGIN  
 GEMISSEN WELTRUF  
 Alleinvertrieb u. Depositar für die Schweiz  
**GKUNZ, ZÜRICH**  
 CHEMISCHE PRODUKTE  
 Telefon 8847, Lowensstrasse 62

**Zeugnis-Copien**  
 in Schreibmasch. schnell, sauber und billig (187)  
**Gertrud Opitz**  
 Zürich I. Löwenstr. 62, beim Hauptbahnhof. Telephone No. 8847.

**Musik**  
 -Werke, selbstspielend, sind immer die rentabelsten. Platten in unbeschränkter Auswahl für Alles: Tänze, Märchen, Volkslieder. Nutzen sich nicht ab. Frachtvoller Ton. Gelegenheitspreise. Katalog gratis liefert der **Musikverlag Maurer, Spiez.** (1063)

**Naturwein.**  
 Tessiner 1913er Fr. 26.  
 Ital. Tischwein . . . 34.  
 Barberato . . . 46.  
 Stradella, weiss . . . 50.  
 Chianti, extra . . . 52.  
 la Vallina . . . 65.  
 12 Flaschen ganz allein Barbara (Krankenwein) Fr. 12. —, 1078  
**Gebr. STAUFFER, Lugano.**

**ARZT**  
 sprachenkund., mehrere Jahre an Kurort tätig, sucht für die Winteraison analoge Stelle nach dem Süden.  
 Offerten unter Chiffre Z. S. 23093 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (1889)